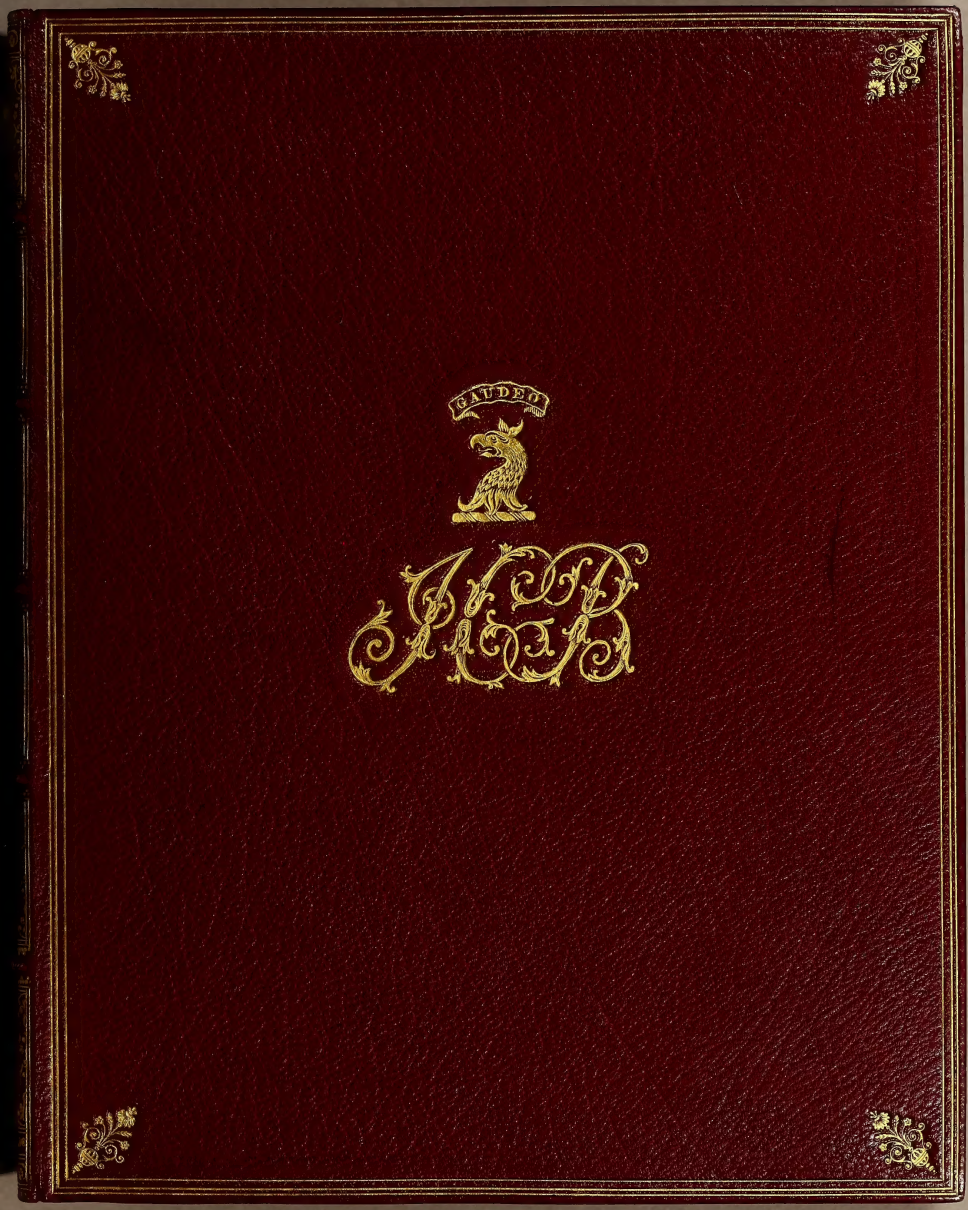

GAUDEO

T7d
V3b

John Carter Brown.

BOUND BY W. PRATT FOR H. STEVENS 1859

2ed.

Neundte Schiffart/

Das ist:

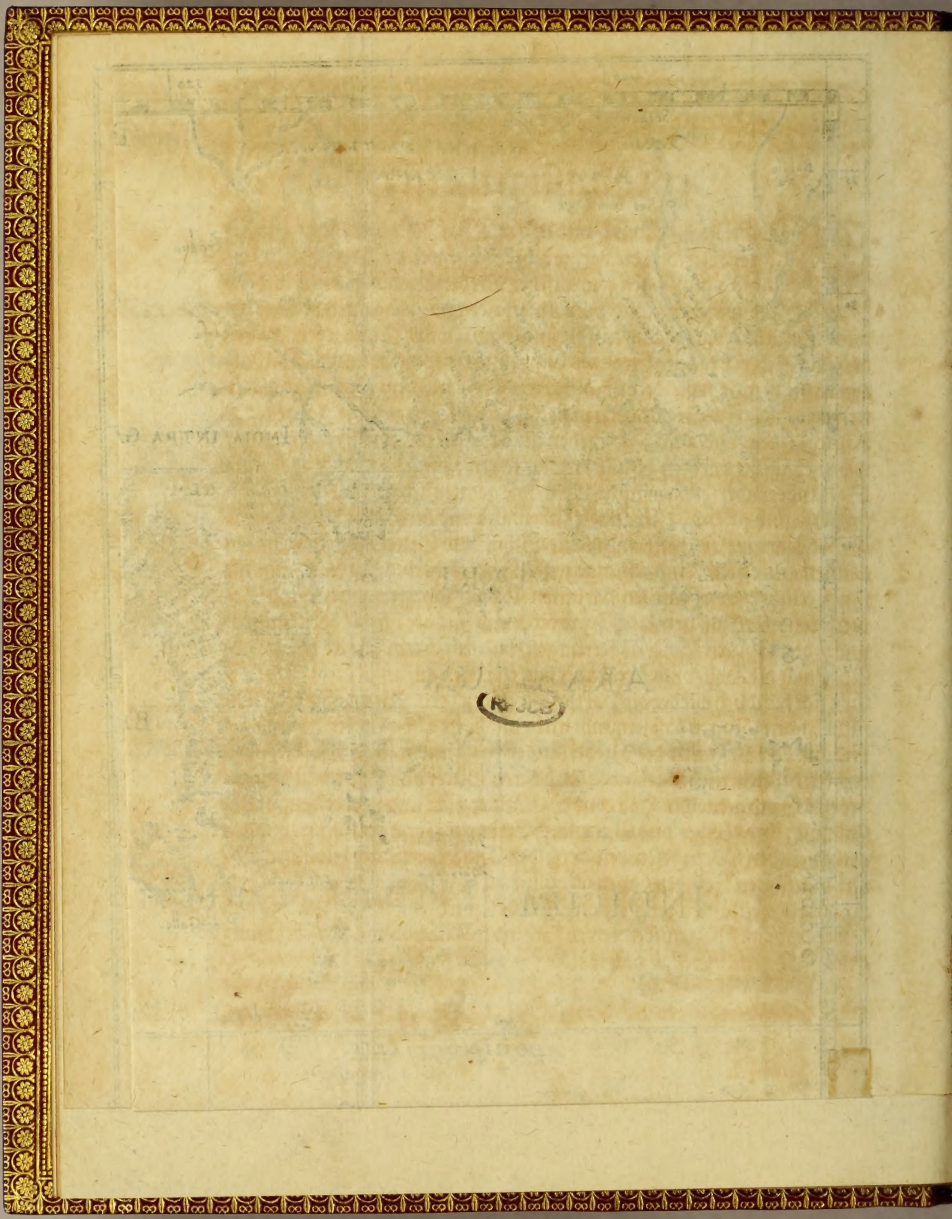
Gründliche Erklärung/

was sich mit den Holl- vnd Seeländern in Ost-Indien Anno 1604. vnd 1605. vnter dem Admiral Steffan von der Hagen zugetragen/ vnd wie sie endlich in jünst abgeloffenem Aprili mit zwey Schiffen in Hollandt ankommen.

Getruckt zu Franckfurt am Mayn/ bey Erasmo Kempffern/
In verlegung Levini Hvlsii seligen Wittiben.

M. DC. XII.

INDIA ORIENTALIS.
MARE ARABICUM Et INDICUM.
PERSIA.
Media
Parthia
HIRCANIA
BACTRIANA.
BRAMAS.
SEPTENTRIO.
SVCHUAN.
NANQVII
IAPAN.
REGNVM MOGOR
INDIA INTRA GAN.
INDIA extra COCHINCHINA.
CHINAE PARS.
GOLFO DE BENGALA
SINUS PERSICUS
Babilonia
Cuze.
Sus olim Susa.
Cabul
Pendua
Chirman
Sostan.
Candahar
Indus fluvius
Ganges Flu.
Aua
Pegu
Martauan
Malacca
Sumatra I.
Java Maior
Borneo
Celebes
Moluccae I
Timor
Ternate
Tidore
Gilolo I
Mindanao
Philippinae
Luconia I.
Manilha
Macao
Nagate
Meaco
Deua
Tanaxuma.
Fungo
Dos Colunas
Vna Coluna
I da Serra
Dos Reis magos
I Femosa.
Quinsay
Kidrum
Sichio
Piachio
Quiancij
Hilam
Liquio minor
Pulo S. Polo
Pulo Candor
Maldivae Insulae
Zacotora insul.
Baix de Padua
Chera
Fossanapatam
Capelo
Ceilam.
P de Galle.
C. Comori.
Macanapor
J de Cubeli
J de Pracel
Corenicubor.
J. Andamaon
J. dandamaom.
I Rasa.
J de Sombi
J de Nicubar.
Gemispola.
J de Ouro.
J de Cedu
Arabia Deserta
Arabia Felix
Mar Rubro
Mecha
Aden
Babelmandel
Meca
Suez
Cairo
Alexandria
Mar Mediterraneo
Mar Roxo
Ormus
Calamete
Pathanes
Calanate
Ilhoes
Pedra
Pilotes
Cabo de Guizarate
Cambaya.
Barygaza
Cheul
Dabul
Goa
Onor
Barcelor
Mangalor
Cananor
Calecut
Cochin
Coulam
Cabo de Comori
Colombo
Chilaw
Cota
Tutucurim
Negapatam
Meliapor
Pulicate
Negrais.
Borunge.
Pegu
Martauan
Malacca
Cauchinchina
Camboia
Champa
Cauchin China
Cantam
Ainan
Lugor
Patane
Iambi
Andragiri
Jor
Aru
Bata
Banda
Amboina
Celebes
Moluccae I
Gilolo I
Ternate
Tidore
Paroa
Gintao
Batochina
Ceiram
Ceilam
Timor
Terra alta
Cambaba
Bajxas
Arafura Mar
Nova Guinea
Os papuas
Dos Graos
Dagoada
Durati
Baquerraon
Maian
Tandaronio
Orthus
Cabo de Jasques
Ormus
Gamdar
Baracht
Curate
Damaon
Danuvo
Das Vacas
Bacaim
Chaul
Dabul
Zanguizar
Calapatam
Opegouer
Goa
Agacim
Onor
Barcelor
Mangalor
Cananor
Calecut
Cochin
Coulam
Cabo de Comori
Colombo
Chilaw
Cota
Tutucurim
Negapatam
Meliapor
Pulicate
Pedir
Dos Limos
Cabo de Tristan
De Tayde
Baixos
Aquila
Macopa
Pacem
Pedra de Lume
Pedra Branca
Pedra de Timbre
Pedra de Bracos
Pedra de Malacca
Malacca
Pedra de Sincapura
Sincapura
Pedra de Timaon
Pedra de Tamiam
Pedra de Tamiam
Pedra de Timaon
Pedra de Sincapura
Pedra de Malacca
Pedra de Bracos
Pedra de Timbre
Pedra de Lume
Pedra Branca



Dem günstigen Leser.

JOHN CARTER BROWN

WEil man gespürt/vnd in der That befunden hat/günstiger Leser/daß die vorige acht Schiffarten/so von Herrn Levino Hulsio seligen/auß der Niederländischen vnnd andern Sprachen seynd verdolmetschet vnd zusammen bracht/dir wolgefallē/hat man geacht/daß dir auch damit würde bedient seyn/wann dieselbe Schiffarten hinfüro continuirt vnd verfolget würden. Derhalben hastu hiemit ermeldter Schiffarten Continuation, nemblich die/so von den Holl- vnd Seeländern in nechst verflossenen zweyen Jahren/alß Anno 1604. vnd 1605. geschehen ist. Welche dir/zweiffels ohn/nicht weniger alß die vorigen gefallen wirdt/in erwegung/gedachte Holl- vnd Seeländer inderselbigen nicht allein/wie gemeinlich vorhin/defensiuè: sondern auch offensiuè gehandelt haben/also vnd dero gestalt/daß sie etliche der Portugeser grosse vnd kleine Schiff vnd Güter/wo sie die haben können antreffen/feindlich angegriffen vnd verderbt: Ja was mehr ist/jhnen etliche gantze Insulen/darinnen sie viel Jahr gewohnet/vnnd Gewerb getrieben/alß nemblich Amboina vnd Tidore, so die vornembsten vnder den Molucis seynd/abgetrungen/vnd mit jhrem Volck besetzet haben. Zwar die Holl- vnd Seeländer hatten jhnen anfangs nicht fürgenōmen sich feindlich wieder die Portugeser zu erzeigen. Wenn aber dieselben nicht leyden können/daß jemandt mehr alß sie in Ost-Indien handelten/vnd auß der Vrsachen die Niederländer ins gemein/wenn sie dieselben ereylen können/nieder gehawen/vnd deren Güter preyß gemacht vnd gegeben: Sind gemeldte Holl- vnd Seeländer gezwungen worden zu Beschützung jhres Leibes vnd Guts/auch Errettung jhrer Freunden vnd zugethanen/den Portugesen/vnd derselben Anhängern/mit gewalt/alß jhren abgesagten Feinden/auch offensiuè zu begegnen. Jedoch weil hernachmals weitläufftiger hieruon gehandelt wird/wil ich dieses Orts dich damit nicht auffhalten/sondern zu folgender Relation vnd Beschreibung gewiesen haben. Gehab dich wol.

Gründliche Erklärung/ was sich mit den Holl- vnd Seeländern in Ost-Indien/ Anno 1604. vnd 1605. vnter dem Admiral Steffan von der Hagen/ zugetragen.

Das erste Capitel.

Vrsachen der Holl- vnnd Seeländischen Schiffarten in Ost-Indien/ vnd insonderheit/ warumb sie jhnen jetzunder offensiuè wider die Portugesen zu handlen fürgenommen.

ES ist aller Welt kündig vnd offenbar/ was für grossen Schaden die vereinigte Prouintzen der Niederlanden/ in Hispanien vnnd Portugal/ dahin sie vorhin/ deß Kriegs ohnangesehen/ freye Händel vnd Gewerb getrieben/ vor etlichen Jahren erlitten haben. Denn es seynd nicht allein/ in massen jhre Historien/ so von jederman täglich gelesen werden/ darthun vnd bezeugen/ jhre Schiffe offtmals daselbsten durch Königliche Mandaten arrestirt vnd angehalten: sondern auch jhre Güter ohne einigen Vnterscheyd confiscirt, jhre Schiffleut in Hafftungen gezogen/ auff die Galeen geschmiedet/ vnnd sonsten mancherley weise gemartert/ gepeiniget vnd getödtet worden. Welche die fürnembste Vrsach gewest/ bevorab da wenig zu hoffen/ daß es jhnen ins künfftig in Hispanien, vnd andern dem König daselbsten

sten zugehörenden Orten / in Ansehung deß werenden Kriegs / bes-
ser gehen möchte / daß dieselben fürgenommen vnd endlich bey sich
entschlossen haben / andere Seefahrten vnd Lande zu suchen / da sie
frey vnnd vngehindert jhre Gewerb treiben / vnnd also sich wieder
deß Königs zu Hispanien macht vnd gewalt auffhalten möchten.

Solches fürnehmen aber ins Werck zu richten vnd außzurich-
ten / haben die Herren Staten der vereinigten Niederlanden im
Jahr nach vnsers HERRN Jesu Christi Geburt M.D.XCIV.
vier Schiff außgesandt / welche einen Weg Nordt-Ost suchen / vnd
neben Tartariam, vnd Cathai, China, Ost-Indien / vnd also auch
nach den Inseln Iapam, Philippinas, Molucas, vnnd andern zu-
schiffen solten. Welche Schiffart / wie auch die andere / so sie Anno
1595. vnd 1596. gegen Nordt gethan haben / von den Niederlän-
dern erst in jhrer Sprach / nachmals aber von Leuino Hulsio se-
ligen beschrieben seynd / darumb wir von denselben dieses Orts nichts
melden / sondern den günstigen Leser zu denselben weisen wollen.

Es seynd aber nicht allein diese Schiff / wie vermeldet Anno
1594. gegen Nordt oder Niedernacht / außgeschickt den weg daselbst
nach den Ost-Indien zu suchen / der wol zwey tausent Meil kürtzer
ist / als der ander / den die Portugeser erst gefunden vnnd allezeit ge-
braucht haben: Sondern andere haben auch andere Fahrten vnd
Gelegenheit gesucht. Dann etliche sind gefahren auff Brasilien et-
liche auff West-Indien / etliche auff Africam, vnd etliche nach
Cabo de Bon Esperance oder Bonæ spei, vmb also in Ost-In-
dien zu kommen. Welche Fahrt besser / als die ander gegen North
oder Nidernacht / angangen / darumb sie auch von dero zeit hero / das
ist / von Anno 1595. zu grossem Hertzenleyd der Spanier vnnd
Portugesen / mercklichem Nutzen aber der vereinigten Niederlän-
dischen Prouintzen / vnd deß gantzen Teutschenlandts / biß auff den
heutigen Tag ist continuirt vnd verfolgt.

Obwol nun die Holl- vnd Seeländer / sampt den andern die
mit jhnen vereinigt vnd verbunden sind / anfangs anderst nichts ge-

suchet/noch entschlossen gewesen / denn daß sie einen freyen Handel mit den Indianern anstellen möchten/ vnd niemanden schaden zuzufügen: dennoch sind sie hernachmals jre Meynung vnd rathlich fürhaben zu verändern genötiget / vnnd gleichsam wieder jhren willen getrungen worden. Dann da die Portugeser jhre Ankunfft in Ost-Indien vernahmen/ vnd innen worden/daß die Indianer jhnen/wegen jhrer Redtlichkeit/ nicht vngewogen / vnd sie jhren Handel vnd Gewerb starck mit denselben zu treiben vnterstunden: haben berürte Portugeser nichts nachgelassen / das zu Verhinderung vnnd Verderbung deß Holländischen Handels in Ost-Indien/ jhrer Meynung nach/strecken möchte.

Zum Ersten/haben sie grewliche Calumnien außgesprengt/ vnnd die Einwohner der Indien allenthalben selbst berichtet/ vnnd durch die jhrigen berichten lassen / daß Holl-vnnd Seeländer nicht redliche Kauffleuth/sondern vnredtliche Freybeuter vnd Seeräuber weren/welche dahin kommen nicht zu kauffen/sondern das Land auß zukundschafften vnd den Indianern das jhrige mit gewalt abzuspannen vnd zu entwenden. Zum andern/ haben sie Anschläge vnd Practiken gebraucht / in dem sie etliche Könige vnnd Herren mit grossen Summen Gelts dahin gebracht vnnd beweget / daß sie vnter dem schein guter Freundtschafft vnd Correspondentz der Holl-vnnd Seeländer Schiff zu vberfallen / einzunemmen vnd zuberauben vorgenommen vnd vnterstanden. Endtlich vnd zum dritten / da sie Meister gewesen/ vnd sich die stärckesten befunden / haben sie grosse Vnmenschlichkeit vnd Tyranney wieder die Holl-vnd Seeländer gebraucht.

Es were viel zu lang vnd vielleicht verdrießlich alle der Portugeser Vnthaten/ damit sie jhr bitter Gemüth wider die Holl-vnd Seeländer erzeiget/zu erzehlen / etliche gleichwol sollen allhie zu besserer Nachrichtung widerholet werden.

Jacob von Neck Admiral, der im Jannario Anno 1600. auß Holland gefahren/war glücklich/wie auß der vorigen achten Schiffarth

farth am 50. Blat zu sehen / zu Macao im Königreich China ankommen. Da nu gemelter Neck vorhabens deß orts zu kauffen vnd zu verkauffen / hat er vngefehr in die 20. Personen zu bemeltem ende am Land zu vnterschiedlichen malen mit 2. Nachen setzen lassen / welche aber wider alle zuversicht von den Portugesen / (welche gleichwol eben so wenig daselbst / alß die Holländer zu gebieten haben) angehalten / siebenzehen derselben schändlich ohne einige gegebne vrsach auff hencken / die vbrige aber nach Goa gefänglich führen lassen. Eben vast auff solche weise haben sie zu Cauchinchina gehandelt. Dann da 20. oder 22. Personen / so zu deß Admirals Grustbergs Schiffen gehöret / daselbst allerley einzukauffen angeländet / vnd sie im wenigsten sich vbels versehen / sind sie durch eines Portugesischen Münchs anreitzen / der zweiffels ohne den seinigen damit hat gesuchet zu belieben / von dem König deß Orts vberfallen / vnd mehrentheils jämmerlich todt geschlagen / etliche Beuelchshaber aber gefangen worden / welche man hernacher mit zwey Stück Geschütz hat rantzioniren vnd erlösen müssen.

Zu Tidore, welche eine von den Molucischen Insuln ist / haben sie sich noch grausamer erzeigt. Dann da sich ein Schiff deß Admirals Calthasar de Cordes, welches durch Nachlässigkeit in gefahr kommen / mit dem Beding auffgeben / daß alle das Volck / so darauff war / bey Leben soll erhalten werden / vnd die Portugeser solches festiglich zugesagt vnd versprochen / haben sie nachmals / da sie deß Schiffs mächtig gewesen / alle ohne vnterscheid / genommen / vnd einem nach dem andern / erstlich Arm vnd Beyn in beysein der vbrigen / endlich aber / nach dem sie jhren Mutwillen also gebüsset / den Kopff gar abhawen lassen.

Es ist aber der Portugeser Gemüt mit diesen vnd dergleichen mehren Vnthaten nicht ersättiget worden: sondern als sie gesehen / daß der Holl- vnd Seeländer Redlichkeit den Einwohnern vieler Insuln in Ost-Indien wolgefallen / vnd derohalben verachtet / was von offtbesagten Portugesern darwider erdacht vnd gethan ward /

je län-

je länger je mehr gunst vnd versicherung erlangten: haben sie jhren Zorn vnd Grim wieder die Indianer selbst / weil dieselben den Holländern zugethan vnd gewogen / wiewol sie jhnen durch auß nichts zu gebieten/auch außgeschüttet/ in betrachtung / sie jnen fürgenommen alle derselben Jnsuln zu vberziehen/vnd also entweder gantz vnd gar außzutilgen / oder aber vnter jhr Joch vnnd Dienstbarkeit zubringen. Welches sie auch zweiffels ohne würden gethan vnnd ins Werck gerichtet haben/ wann sie durch Gottes Hülff von den Hol- vnd Seeländern daran nicht weren verhindert worden. Dann da sie / wie bey voriger achten Schiffart auch zu vernehmen / zu dem Ende/ damit sie die Jndianische Jnsulen/ so jhnen nicht vnderthan/ sondern mit den Holl- vnnd Seeländern entweder in Verbindnuß stehen/oder mit jhnen zuhalten vnd handlen/bezwingen vnd in jre gewalt brächten/eine gewaltige Schiff armada von dreyssig Schiffen/darunder acht Galionen, 12. Fusten vnd 10. Galeren geweſt/zu Goa im Jahr nach vnsers Herrn Jesu Christi geburt 1601. zugerüstet/vnd damit vnter dem Admiral Don Andre de Furdado, de Mendoza Bantam hattten belägert vnd beschossen: ist dieselbige Stadt wunderlich durch den Obersten Wolff Hermans mit seinen fünff Schiffen entsetzt/vnd gedachte Armada der Portugesen sehr beschädigt/auch gar in die Flucht geschlagen worden.

Ob wol aber durch solche / vnuerhoffte Entsätzung der Stadt Bantam in Iaua maiore, der Portugeser fürnembste Anschläge zu Wasser vnd zu nicht worden/haben sie doch darum nicht nachgelassen sich grawsam wieder die Holl- vnd Seeländer / wo solches jhnen müglich gewesen / zu erzeigen / Jnsonderheit haben sie es gethan in der gegend der Jnsul Amboinæ, so gegen Nordwest gelegen ist.

Denn da sie daselbst mit jhrer Armada, dauon jetzt meldung geschehen / ankommen / haben sie/ weil die Holl- vnnd Seeländer jhre Leuth vnd Einkäuffer da hatten / die Jnsel vnuersehens vberfallen/ vnd sich so grewlich vnnd vnmenschlich erzeiget / daß dergleichen kaum erhöret/oder in den Geschichten gelesen worden. Es war nicht

genug/

genug/daß sie alle Menschen/ so sie funden/ohne einige Gnade vnd Barmhertzigkeit erwürgeten vñ vmbbrachten/auch die Fruchtbäwme abhaweten: sondern jhre Vnmenschlichkeit war so groß/ daß sie den schwangern Weibern die Leiber auffschnittē/die vngebornē Kinder darauß ruckten/ vnd die nicht an die Steine / sonder wider jhrer Mütter Häubter zerschmetterten. Solche Tyranney / sage ich/ haben sie / die Portugesen/ an den armen Indianern zu Amboina allein darumb geübet/daß sie mit den Holländern gehandlet / zu geschweigen vieler anderer jhrer grewlichen Vnthaten / deren so viel seind/ daß sie wol ein gantz Buch erfüllen würden / da man sie alle melden vnd verzeichnen wolte.

Es hätten zwar die Holl- vnd Seeländische Gesellschafften / so den Handel in Ost-Indien treiben / vnnd welchen insonderheit die Portugeser mit dergleichen That-handlungen Schaden zugefügt/ wol vrsach gehabt/ sich alsbald dawieder mit gewalt zu setzen / vnnd die Portugesen / als abgesagte Feinde / zuhalten vnd anzugreiffen. Es hat jhnen auch an macht vnnd gelegenheit nicht gemangelt solches ins Werck zurichten: in massen dann der Bischoue von Malacca selbst in einem intercipirten Brieff an den König zu Hispanien dasselbe anzeigt / vnd frey bekennet: Wann aber sie nicht gern darzu kommen/ daß sie dem Handel mit gewapneter Handt vnd offendendo vorstunden vnd Beforderung thäten/haben sie lange zeit dergleichen nicht gethan/sondern alles / was jhnen vnnd den jhrigen von den Portugesern widerfahren / vngemerckt passiren vnd hingehen zulassen fürgenommen / der guten Hoffnung vnnd zuuersicht die Portugeser würden durch solche besagter Holl- vnd Seeländer Güte vnnd Lindigkeit sich erweichen vnd bewegen lassen / hernachmals nicht also gewaltsam vnd feindlich wieder sie / vnnd jhre deß Orths zugethane zu verfahren vnd zu handlen. Was ist aber geschehen? Es seind die Portugesen nicht allein nicht durch der Gesellschafften Lindigkeit vnd Conniuentz, deren dieselbe sich gebraucht/ erweichet/ sondern wie sie dieselbe dahin gedeutet / daß es den gemel-

ten löblichen Gesellschafften an Macht vnd Gelegenheit / insonderheit Hertz mangelte etwas wieder sie vorzunehmen vnd sich zu rechē / also seynd sie je lenger je grawsamer / tyrannischer vnnd vnmenschlicher worden. Welches denn endlich vorbesagten Gesellschafftē Vrsach gegeben / demnach jhnen zu dem Ende von der hohen Obrigkeit der vereinigten Prouintzen / den Edlen / Ehrnvesten vnd mächtigen Herrn Staden / wie denn auch von jhrer Fürstlichen Excellentz / Graff Moritzen von Nassaw / ꝛc. als general Admiraln deß Meers / Mandata vnd befehl gegeben worden / zur Gegenwehr zugreiffen / vnd daß sie sich gerüstet / nicht allein / wie zuvor / defensiuè sondern auch offensiuè wieder die Portugesen zuhandlen / damit sie jhren erlittenen Schaden an Volck vnd Gütern wieder einholen / den Ost-Indischen Handel / an welchem allen vereinigten Prouintzen sehr viel gelegen / versichern / vnd endlich jhren Freunden vnd Bundsgenossen / den armen Indianern / so allein der Vrsachen halben von den Portugesen grewlich vberzogen vnd tyranniſirt worden / daß sie in guter Correspondentz mit den Holl- vnd Seeländern stehen / vnd mit jhnen handeln / in jhrer gerechten Sach / nemblich zu Vertheidigung jhres Vaterlandes / vnd wohlherbrachter Freyheit beyspringen / vnd wie billich / so viel Menschlich vnd möglich / beschützen vnd handhaben möchten. Welches alles nicht zuerlangen gewest / es were denn sach / daß der Portugeser grosse Macht allenthalben geschwächet / jhre Schlösser vnd Festungen / damit sie die Indianern im Zwang halten / jhnen abgetrungen / jhre Schiff verbrandt vnnd verderbet / auch endlich alle Mittel sich zur See zustercken / vnnd mit Schiffen zuversamblen / benommen würden. Welches denn in dieser Schiffarth / dern Beschreibung nun folget / zum theil beschehen ist / vnd hernacher / so es Gott zuläst / in folgenden mehr geschehen wirdt.

Das

Das ander Capitel.

Von den Schiffē/ so vnter dem Admiral Steffan von der Hagen nach Ost-Indien/ von den Gesellschafften/ nach dem sie vereiniget worden/ außgerüstet seyndt.

NAchdem die Gesellschafften seyen/ darvon offt in diesen Schiffarten Meldung geschicht/ findet der günstige Leser erkläret von Leuino Hulsio seligen/ im ersten Capitel der vorgehenden achten Schiffart: Zugleich auch/ wie vnd welcher Gestalt die alte vnnd newe/ sampt den Seeländern/ das ist/ alle der vereinigten Prouintzen Kauffleuthe/ die auff Ost-Indien handlen/ sich durch Vnterhandlung der Edlen Herrn Staden/ vnd jhrer Fürstlichen Excellentz/ Graff Moritzen von Nassaw/ zusammen vereiniget vnd verglichen. Vnd zwar solches war hoch von nöthen/ nicht allein der Vrsachen halben/ die in vor angezogenem ersten Capitel angedeutet wirdt/ nemblich/ daß die Gesellschafften/ ehe sie vereiniget gewesen/ jhnen selbst vntereinander mercklichen Schaden zufügten: sondern auch/ daß jhre Vneinigkeit vnd Widerwillen grosse Vnruhe in den vereinigten Prouintzen hätte können vervrsachen. Insonderheit/ daß es vnmüglich gewesen/ wenn sie nicht alle zusammen gesetzt vnnd gehalten/ daß jhrem gemeinen Feindt/ den Portugesern/ wiederstandt were gethan worden. Damit sie denn mit gemeiner Macht vnd Rath alles fürnemmen/ vnd sich selbsten nicht allein wieder die Portugesen wehren/ sondern auch derselben Macht angreiffen/ vnnd bey fürfallender Gelegenheit Abbruch thun möchten/ haben sich die alte vnd newe Gesellschafften/ sampt den Seeländern vnnd andern/ welche auch zuvor für sich selbsten in Ost-Indien gehandelt/ vereiniget. Darauff alsbaldt erfolgt/ nemblich im Jahr nach vnsers einigen seligmachers Jesu Christi Geburt 1603. daß 12. Schiff/ dar-

über Admiral geweſt iſt Steffan von der Hagen/außgerüſt vndgeſchickt worden ſeynd/zehen zwar von der Caſſer von Amſterdam/Horen vnd Enchuyſen/die vbrige zwey aber von der Cammer von Seelandt.

Das erſte oder Admirals Steffan von der Hagen Schiff hat geheiſſen/die vereinigte Prouintzen/ſein Schiffmann Simon Hun/war groß 350. Laſt. der Vice-admiral war Cornelius Sebaſtian Sohn/welches Schiff hieß Dordrecht. Der Schiffmann aber Hans Reimelandt war groß 500. Laſt. Deß dritten Schiffs namen war Amſterdam: deß obriſten Schiffmans Arnold Claſen Calckbuys/ſeine Gröſſe von 350. Laſt. Das vierdte Schiff hat geheiſſen Weſtfrießlandt/auff welchem Schiffmann war Jacob Jacobs Sohn Clunt/vnnd ſeine gröſſe 250. Laſt. Das fünffte Schiff hieß groß Horen/der Schiffmann Johan Cornelis Sohn/vnd war groß 350. Laſt. Das ſechſte hieß Gelderland/obriſter Schiffmann Johan Johan Sohn Moll: war groß 250. Laſt. Das ſiebende war Seelandt/der Schiffmann Quirin Pieter/groß 250. Laſt. Das achte hatte namen Hoffe von Hollandt/Schiffmann Wilhelm Lock/war groß 180. Laſt. Das neundte Delfft/Schiffmann Wilhelm Cornelis Sohn Schultheiß/groß 150. Laſt. Das zehende hieß Enchuyſen/Schiffmann Claes Theiſſen Caller/groß 150. Laſt. Das eilffte Medenblick/obriſter Schiffmann Dierick Claes-Sohn/groß 126. Laſt. Das zwölffte hieß Täublein/Schiffmann Johan Wilhelm-Sohn/groß 36. Laſt. Bey welchem Regiſter diſer von den vereinigten Geſellſchafften außgerüſteten/vnd nach Oſt-Indien in abgelauffenem 1603. Jahr abgefertigten Schiffen zumercken/daß das Schiff der Hoff von Hollandt genennet/im Martio deß vorigen Jahrs in Texel wol anheim iſt kommen. Dann da es mit den andern Anno 1604. Cabo de bona Eſperança fürüber geſegelt/hat es ſich von denſelben neben dem Schiff Medenblick/darauff Schiffmann war Dierick Claes Sohn/wie geſagt/abgeſondert/der Meynung/daß das eine

Schiff

Schiff nach Bantam, das ander aber nach Bandam fahren / beyde aber in der Insul Mauritii sich erfrischen solten. Durch wiederwärtigen Windt aber hat es sich zugetragen / daß sie in die Baye oder Schiffgestade zu Antogil, (von Antogil lese die erste Schiffart am 16. Blat/ sihe auch die Figur daselbst/) sind getrieben/ da sie das Schiff Alemaer/so der Admiral Hemskercke hinderlassen müssen/wie in voriger Schiffart am 16. Capitel vermeldet stehet/ in gar einem elenden Standt haben funden.

Die vbrige Schiffleuth / so darauff gewesen/waren sehr Matt vnd Schwach/die Waaren/damit es auß der Caraque S. Cathalina geladen / waren ans Land gebracht / vnd gezwungen zubeschantzen/ damit sie von den Wilden nicht vber fallen/ vñ aller der Güter/ so sie bey sich hatten/ beraubet würden. Es hatte diß Schiff Alckmaer 13057. Ballen seydine Gefäß vnd andere Packen vieler seydin Gewandt/ lignum aloe, peeuter, radicem China, Camphora, &c. neben sechshundert Ballen Zucker / 40. Last Pfeffer/ vnd dritthalb Last Näglin. Es war das Schiff veraltet / vnd zur Seefart vntüchtig worden/darumb sie es daselbst verbrennt/ alle die Wahren aber in den Hoff von Hollandt geladen / damit es alßbald zurück gefahren/vnd in Hollandt glücklich ist ankommen.

Das ander Schiff Medenblick hat seine Reyse den 30. deß Augustmonats nach Bantam verfolget.

Das dritte Capitel.

Von der Reyse bemelter zwölff Schiff/ vnd was denselben bey etlichen Insuln/als nemblich S. Thiogo, vnd Mozambique, da sie angeländet/ begegnet.

DEmnach vorermeldte zwölff Schiff zu dem Ende bestimbt / daß sie / wie erkläret / in Ost-Indien fahren solten/vnnd zu solcher weiten Reyse allerdings sich fär-

tig gemacht vnd gefast/ seynd die zehen/ so von der Cammer zu Amsterdam/ Horen vnd Enchuysen außgerüstet/ den 18. Decemb. desselbigen 1603. Jahrs auß Texel gefahren/ vnd im folgenden Jahr 1604. am zehenden Tag deß Monats Martij/ demnach sie grossen Sturm vnd Vngewitter im Meer erlitten vnd außgestanden/ in der Insul Mayo. so vnter die Insuln Cabo Verde gerechnet wird/ ankommen/ da sie die andere zwey Schiff/ von der Seeländischen Cammer außgeschickt/ angetroffen.

Nach dem sie ein wenig daselbst still gelegen/ haben sie sich miteinander den 14. Tag desselbigen Monats Martij auffgemacht/ mit beystand göttlicher Hülff jhre vorhabende Reyß gen Ost-Indien zu befürdern vnd zu vollziehen.

Den 15. ersigedachten Monats Martij sind sie bey S. Iago oder Jabobs Insul kommen. Der Admiral ließ einen verschlossenen Brieff hie ans Land tragen/ darinnen er von denen/ die in der Insul Befelch hatten/ Erfrischung oder Labsal für sich selbst vnd beyhabende Schiffe begerte. Es ward jhm aber zur Antwort/ daß man jhme daselbst nichts als Kraut vnd Loth zu willen wüste.

Von dannen schifften sie am 9. Aprilis mit gutem Wind/ vnd ohne einige Widerwertigkeit vber die mittel Lini oder den Æquinoctial Circul/ vnd erreichten den 30. Tag deß folgenden Monats Maij die Höhe Cabo de bona Esperanca, vmb welches Promontorium oder eusserste Spitze Africæ sie den ersten Junij kommen sind. Sie hielten jhren Curß oder Lauff nächst bey dem Land/ vnd am 27. deß ersigedachten Monats sind sie vnter dem Eiland Mosambique ankommen/ da sie nicht weit von dem Schloß jhre Ancker außgeworffen/ vnd sich niedergelassen haben.

Der Admiral hat dieses Orts alle oberste Schiffleut vnd Befelchhaber zusammen gefordert/ welche nach gehaltenem Rath sämptlich gut gefunden vnd beschlossen/ daß man mit allen Schoepen oder Nachen das Einland vnd Schloß besichtigen solle/ wie solches auch alsbald ins Werck gerichtet worden.

Deß

Deß folgenden Tags/den 28. Junij sind gemeldte Schaloepen wiederkommen / vnd brachten mit jnen einen Nachen einer Caraque, so gar hart am Schloß lag/ also daß sie von desselben Geschütz möchten beschützet werden. Gemeltes Schifflein war mit etlichen Fässern geladen/ welche vielleicht eben die gewesen/ deren die Holländer sich nachmals bey der Belägerung deß Schloß Tidore, davon hernacher folget/ gebraucht haben.

In einnemmen solches Schiffleins sind alle / die darinn waren/ vber Bort ins Meer gesprungen/ ein Mestices allein (das ist/einer der zwar ein Portugeser/aber nicht in Portugal / sondern in India/ oder anderstwo von jhm erzihlet) ist im Schifflein todt blieben/vnd einen jungen Knaben haben sie gefangen vnd mitbracht.

Dieser Knab zeigt an/ daß vorangeregte Caraque, so vnter dem Schloß hielt / daselbst vber die 6. Monat gelegen/ wie dann auch/ daß die zu Mosambique alle Tag die Caraquen auß Portugal erwarteten/mit welchen diese auff Goa fahren solten.

Da der Admiral solches vernommen / hat er sampt dem gantzen Kriegsrath entschlossen / daß man mehrgedachte Caraque feindlich soll angreiffen. Zu welchem Ende ein jedes Schiff sein Nachen mit Volck wol besetzt / welche alsbaldt der Caraque zugerudert/ dieselb gestürmt/vnd/ ohnangesehen die auff dem Schloß tapffer herauß geschossen/in wenig Stunden vbermannt vnd eingenommen haben.

In diesem Sturm haben die vnsern nur allein vier Mann verlohren / deren dreyen jeglichem ein Beyn / dem vierdten aber seine Versen abgeschossen worden.

In der eroberten Caraque waren etliche Elephanten Zähne/ vnd Arpuys.

Am 30. selbigen Monats haben zwey von vnsern Schiffen noch ein klein Schiff genommen / so Elephanten Zähne vnd Reyß eingeladen hatte. Sie haben es entladen/ vnd auff die Räde oder Anfahrt von Mosambique bracht / da es von newem geballast

vnd

vnd Mosambique genennet/ folgendts zu Dienst der Flota ist gebraucht worden.

Am 5. folgenden Monats Augusti haben die vnserigen noch 4. Pangayen erobert/ darinnen sie Reyß vnd Melie gefunden/ welches sie in jhre Schiff genommen haben.

Deß folgenden Tags/ den 6. Augusti/ haben sie noch ein Pangaye bekommen/ welche eben wie die 4. vorige mit Reyß vnd Melie beladen war.

Am 8. selbigen Monats haben die vnsern einen Zug im Eilandt Mosambique mit 150. Mann (so mit 9. ruder Nachen daran geführt) gethan/ doch wenig außgerichtet/ allein daß sie ein Hauß der Portugeser in Brandt gesteckt.

Die Einwohner dieses Eilandts entsatzten sich sehr vber die Büchsen/ inmassen sie denn ins gemein sehr zaghafft seynd/ vnd ließ sichs ansehen/ daß sie denn vnsern wohl gewogen/ in betrachtung/ sie jhnen riethen/ daß sie die Festung/ so die Portugeser daselbst gebawet vnd einhaben/ einnemmen solten/ mit angezeigter Vrsach solches jhres Raths/ daß nemblich nicht vber 30. Portugeser damals darinn wären.

Sie botten vns auch jhre Hülff an/ solches ins Werck zurichten/ mit ferner anzeigung/ daß die Moren/ so im Schloß mit den Portugesern sich verhielten/ vns leichtlich beyfallen würden/ in Warnemmung/ die Portugeser so gar vbel/ vnd als wenn sie Hunde weren/ mit jhnen vmbgiengen.

Den 12. Augusti haben die vnsern die Caraque hart neben dem Eilandt verbrent. Am 25. desselbigen Monats sind sie von dannen gefahren/ vnd haben da gelassen die Schiff Delfft/ Enchausen/ vnd das Täublein/ den Caraquen/ so auß Lisbona kommen solten vnd nach Goa schiffen/ auff den Dienst zuwarten.

Das

Moçambique
S. Antonio
Fortaresa
St. Jorge
St. Tiagão

Das vierdte Capitel.

Von der Inſul Moſambique, vnd derſelben Gelegenheit.

DEmnach im vorgehenden dritten Capitel von Moſambique viel geſagt wird / vnnd man ſich nicht erinnert / daß davon in vorigen Schiffarten gehandelt ſeye / hat man dem günſtigen Leſer zu gut / damit er der Holländer Relation / ſo jetzt gethan von dieſer jhrer Schiffart / deſto bequemlicher verſtehen / vnd darvon reden möge / etwas von Moſambique, vnd derſelben Gelegenheit auß dem Itinerario Johan Hughen von Linſchoten / hinzu ſetzen wöllen / ehe man in der angefangenen Holländer Relation weiter fortfahre.

Die Portugeſer / wie gedachter Linſchoten am 3. Cap. ſeiner Reyſen nach Oſt-Indien meldet / haben die Gewonheit / daß ſie gemeinlich / da ſie vber Cabo de bona Eſperanca kommen / vnd terram do Notallo (welche vngefehr 150. Meilwegs von erſtgedachtem Cabo oder Spitze gelegen iſt) erreichet / berathſchlagen / ob ſie die lincke Handt halten / vnd zwiſchen der Inſul Madagaſcar oder S. Laurentii, vnd das feſte Landt Africæ hindurch / oder aber zur rechten Handt vmb S. Laurentii Inſul fahren wöllen. Inwendig durch / da es ziemblich gefährlich / wegen Bayxos dos Iudia, ſchifft man nach Moſambique, vnd von dannen nach Goa: da man aber die rechte Handt hält / vnd außwendig vmb Madagaſcar den Lauff nimbt / kan man zu Goa nicht kommen / dieweil man zu niedrig abfält wegen deß Waſſerſtroms / vnd muß man gen Cochin, welches 100. Meilwegs vnter Goa iſt / fahren. Wann die Schiff ſpat im Jahr vmb Cabo de bona Eſperanca kommen / iſt es nicht gut den Weg auff Moſambique zunemmen.

Diß hat zweiffels ohn die Holländer bewegt jhren Lauff dißmal auff Moſambique zunemmen / in Betrachtung / daß ſie nicht zeit-

lich gnug/deßwegen/ daß sie da so gar keinen Wind haben / zu Goa ankommen mögen. Die jenige aber/so im Julio die Spitze de bona Esperanca erreichen / können bequemlich auff Mosambique fahren/ denn sie haben Zeit gnug/daselbst frischer Wasser vnd andere Labsal einzunemen/vnd 10. oder 12. Tag außzuruhen. Welche aber spat im Jahr/alsnemlich im Augusto/ mehrgedachte Spitze der guten Hoffnung (de bona Esperanca) erreichen / müssen außwendig vmb Madagascar fort jhren Weg nemmen/damit sie auff Cochin kommen/vnd sich nicht versäumen. Der Weg gleichwol ist viel mühseliger vnd gefährlicher / sintemal die Menschen an geschwollenen Schenckeln/ Scorbuck / vnnd andern beschwerlichen Schwachheiten kranck werden.

Was aber Mosambique anbelanget / ist es ein gering Eiland/ vngefehr ein halb Meilwegs von dem festen Landt in einer Krümme gelegen/ dero gestalt / daß Continens, oder das feste Land an der Nordseiten weiter im Meer sich sehr erstreckt/ als dasselbe: vñ vornan sind noch zwo Insuln/ dern eine S. Georgius, die ander S. Jacob heist/ welche gerad so weit als das eusserste Eck deß festen Landes im Meer ligen. Zwischen diesen beyden Insuln / darauff kein Mensch wohnet / vnd dem festen Land laufft man ohn einige Gefahr/ (dieweil es daselbst tieff gnug/ vnnd man augenscheinlich / wo es dünne von Wasser sey/ bey dem Land sehen kan) nach Mosambique.

Die Schiff halten so nahe dem Eiland / vnd der Festung/ daß man mit eim Stein auff das Land vnd noch weiter werffen kan.

Diß Eiland ist einer halben Meil groß in seinem Gezirck/ hat einen weissen Strandt oder Vfer/ vnd viel Indianische Palm- oder Nußbäume. Es hat auch etliche Pomerantz/ Lemonen/Citronen Bäume/ vnd Indianische Feigen. Korn aber vnd ander Obs/ als Reyß vnd dergleichen/ ist da nicht zu finden/ sondern muß auß Indien/ eben so wol als Leinentuch vnd andere nohtwendige Waaren/ dahin geführt vnd gebracht werden.

Was

Was aber dz Viehe vnd Fleisch antrifft/ als Ochsen/ Schaaff/ Geyß/ Säwe vnd Hüner/ ꝛc. die findet man daselbst sehr viel/ vnnd kan man sie vmb ein gar gering Gelt bekommen.

Die Schaf/ so man da hat/ haben dicke vnnd breite Schwäntz/ daß an denselbigen eben so viel Essens ist/ als an eim andern Viertheil derselben. Doch sind sie so vberauß feist/ daß man jhrer nicht kan geniessen.

Sie haben auch Hüner/ deren Federn/ Fleisch vnd Beyn so schwartz seynd/ als wenn sie mit Dinten gefärbt wären/ vnd werden dieselben besser als die andern geachtet.

Das Schweinen Fleisch ist zu Mozambique so gar köstlich/ gut vnd gesundt/ daß da den Krancken Hüner vnd alles ander Fleisch verbotten/ dasselb aber allein jhnen gestattet vnd zugelassen wird.

Diese Insul hat kein süß Wasser/ sondern muß von Cabasara, ein Ort am festen Land/ welches die Portugeser also nennen/ dahin gebracht werden.

Die Portugeser haben daselbst eine sehr schöne Festung/ welche gegen vber die Insul S. Georgii & Iacobi, vnd eben da die Schiff einkommen müssen/ gelegen ist. Es ist eine der fürnemsten von gantz Indien/ gleichwol ist sie nit fast wol versehen mit Geschütz vnd ander Kriegsrüstung/ hat auch keine Soldaten/ außgenommen den Hauptmann vnd etliche seine Diener/ die darauff jhre Wohnung haben. Doch da Noht einfiel/ seynd die Portugeser/ deren vngefehr 40. oder 50. in der Insul wohnen/ bey der Festung sich finden zulassen/ vmb dieselben besten vermögens zu beschützen/ gehalten.

Neben gemeldten 40. oder 50. Portugesern vnnd Mestices, das ist/ halb Portugeser/ (wie sie die/ so von jhnen in Indien mit den Indianischen Weibern gezeuget werden/ zu nennen pflegen) befinden sich noch im Eiland Mosambique drey oder vier hundert Häuser/ so von Stroh gebawet/ welche von den Inngebornen desselben/ (die allesampt schwartz seynd/ wie die von Cabo Verde, vnnd S. Thomas Insul) bewohnet werden. Diese sind

den Portugesen allesampt unterthan/ und halten etliche das Mahometisch Gesetz/ wie dann auch viel deren thun/ so baß auffwarts nach dem rothen Meer zu wohnen: etliche haben den Christlichen Glauben angenommen/ etliche aber sind noch Heyden. Sie gehen allesampt gar nacket daher/ allein daß die Männer das eusserste jrer Schame mit eim Tüchlein umbwickeln: die Weiber aber von den Brüsten an biß halbweg jhrer Knie mit eim Baumwollin groben Tuch sich bedecken.

Die Portugeser/ so zu Mosambique wohnen/ treiben jhren Handel mit denen vom festen Landt/ so in den nächstgelegenen Dörffern wohnen/ als zu Sena, Macuvva, Soffala, Cuama, &c. welche alle unterschiedliche Sitten/ Sprachen vnnd Weise haben.

Sie leben alle auff sich selbst/ vnnd bekrieget der ein den andern. Jhrer etliche als die von Macuvva sind Menschenfresser. Jhr fürnembste Speise aber ist Elephanten Fleisch/ welches die Vrsach ist/ daß so viel Elephanten Zähne von dannen gebracht werden.

Gemeldte Moren/ mit welchen die Portugeser handeln/ sind gar trewloß/ wie dann auch ins gemein die andern in Æthiopia, also/ daß jhnen nicht zu trauwen oder zu glauben ist/ welches die Portugeser von Mosambique vor Jahren zu jhrem grossen Schaden sind innen worden. Denn da sie mit denselbigen auff eine Zeit handelten/ vnd meyneten sie weren gar sicher vnnd ohne einige Gefahr/ kamen die Schwartzen/ vberfielen dieselben der gestalt/ daß nicht einer darvon ist kommen.

Mehrgemelte Insul Mosambique wird regieret vnd verwaltet von einem Hauptmann der Obristen/ der alle drey Jahr dahin von dem König zu Hispanien geschickt wird/ welcher Obrister daselbst sehr grossen Nutzen schaffet vnd sich bereichet. Denn es ist noch ein Festung/ Coffala genant/ welche auff 120. Meilwegs von Mosambique niderwarts nach Cabo de bona Esperāca gelegen ist.

ist. Bey derselbē ist eine Goldgrube/ heist Monomotapa, vñ ist auch im selben Landt ein grosser See/ auß welchem/ wie man sagt/ der Fluß Nilus vrsprünglich herkommen soll/ wie dann auch der grosse vnd weitberühmte Strom Cuama oder Niger, der zwischen Coffala vnd Mosambique ins Meer fleust vnd goldreich ist.

In benandter Gruben Monomotapa wird viel Goldt gefunden/ wie dann auch ein sonderliche art von Goldt/ welches die Portugeser Goldt von Botongoen on roempo, das ist/ Staubgoldt nennen/ in Warnemung/ es so klein als Sandt ist/ welches gleichwol so gut als einig ander/ so in Orient gefunden wird.

In der Festung Coffala hat der Gubernator von Mosambique seine Leut/ welche jhme/ da er jährlich zwey oder dreymal seine Nachen/ die man Pangaios in jhrer Sprach nennet/ sendet/ Goldt mit denselben Pangaios zuschicken. Solche Pangaios werden von leichtem Holtz gemacht/ vnd mit Seylen zusammen gehäfftet/ daß nicht ein eisin Nagel daran kompt.

Auß Mosambique wird nach Indien geführt Goldt/ Ambergryß/ Ebenholtz/ Helffenbeyn/ vnnd viel Leibeigene Manns- vnnd Weibspersonen/ dieweil sie die allerstärckesten sind von allen Völckern/ so gegen Orient oder Auffgang der Sonnen wohnen.

Einmahl deß Jahrs kan man allein von dannen nach Indien fahren/ nemlich im Monat Augusto/ wie man dann auß der Relation/ zu welcher wir jetzt wiederkehren/ vernimbt/ daß die Holländer in dieser Schiffart gethan haben. Sehe den folgenden Abriß von Mosambique, vnd die Figur/ so am 6. Blat der 2. Schiffart/ num. 19. zu finden ist.

Das fünffte Capitel.

Vollnziehung der Holl- vnd Seeländer Reyß biß gen Goa, vnnd was jhnen darauff weiter begegnet.

DJe Holl- vnd Seeländer/ wie zu ende deß dritten Capitels vermeldet/ haben die eroberte Caraque angesteckt/ vnd etliche jhrer Schiff/ die den andern/ so von Lisbona kommen solten/ auff gen Dienst warteten/ verordnet/ darauff sie auff die Fahrt sich begeben/ jhre Reyse zubefürdern.

Am 21. deß folgenden Monats Septemb. sind sie den eusserſten Gräntzen von Goa zugenahet/ da sie ein Schiff ansichtig worden/ so von Mecca herkam/ welchem sie alßbaldt nachgesetzt. Da es aber eyngenommen war/ haben sie befunden/ daß eitel Mohren vnd Arabische Güter/ so nach Corepatan geführet wurden/ keine aber den Portugesern zuständig/ darauff weren/ darumb sie dasselb ohne einige Entgeldung frey vnd vnverhindere passiern lassen.

Am 26. ermelten Monats Septemb. kamen sie biß an den Fluß/ der für vber Goa laufft/ vnd haben sich vngefährlich ein Meilwegs vom Schloß nidergelassen/ der Meynung/ daß sie deß Feindes daselbſt wolten gewärtig seyn. Sie kondten/ da sie deß Orts hielten/ die Galeren der Portugesen/ so täglich in vnd auß Goa lieffen/ sehen. Demnach sie aber vermerckt/ daß daselbſt wieder ermelte Galeren wenig oder nichts außzurichten/ ist rathsam befunden/ daß sie auff vier Meilwegs von Goa, auff der seiten gegen Nord oder Mitternacht sich begeben solten/ welches auch alßbald ins Werck ist gerichtet.

Dieses Orts haben sie abermal viel Galeren vnnd Fregatten gesehen/ auch offtmals denselbigen nachgesetzt/ niemals aber keine bekommen

Die stadt
vnd insul
Goa sampt
ein thail Bar
des vnd salset
te

kommen können/in Warnemung/ sie jhnen viel zu geschwind waren/vnd jhres gefallens/da sie Gefahr vermercket/darvon ruderten.

Am 2. Tag deß folgenden Monats Octobris/sind der Holländer Schiff wieder nach dem Eyngang deß Stroms/so fürüber Goa fleust/hingesägelt/ vnd haben daselbst 4. Galeren die Flucht thun nemmen.

Am 13. Octobris sind sie gerückt vor die Festung von Bardes, da sie vngefehr 9. Fregatten funden/ welche jren Schiffen vnter Augen nicht kommen dörffen. Das gantze Landt Bardes aber war voll gerüstes Volcks/daß es sich ansehen ließ/daß die Holl- vnd Seeländer nicht in Indien/sondern in Portugal sich befinden thäten. Gegen abendt sind 23. Galeren daselbst ankommen/ die Wacht zu halten/nach welchen der Holländer Schiff vier Schüß gethan/ damit sie jhnen wehreten näher herzu zukommen.

Am 14. Octobr. da die Holländische Schiff sich gefast machten darvon zufahren/ sind vnversehens deß Orts ankommen eilff Fregatten/ so deß Meer-Hafens gesunnen. Die Schiff haben jhn derhalben nachgesetzt/ doch vergeblich/ in Ansehung/ daß bemelte Fregatten allemahl/da jhnen die Holl- vnd Seeländer zu nahe kommen/ jhr Segel einnamen/vnd gegen Windt auff vnnd darvon ruderten. Welches sie so wol thun können/ daß selbst der Holländer Sloepen nichts daran hatten. Darumb die Schiff sich von den Fregatten wieder abgewendet/ damit sie jhre Reyse auff Calicouten verrichteten.

Das sechte Capitel.

Von der Statt vnd Insul Goa, sampt derselben Gelegenheit.

GOa ist Metropolis oder die Häuptstat der Orientalischen Indien vnd Länder/ da die Portugeser hin handeln/ in welcher die Vicereys oder Statthalter

halter deß Königs von Portugal / Ertzbischoffe / der hohe Rath vnd Cantzley sich verhalten / vnd alle bemeltes Königs der Orth vnterhabende Königreiche verwalten. In derselben werden auch alle Wahren vnd Orientalische Güter gefunden / darumb die Kauffleut von Arabia, Armenia, Persia, Cambaia, Bengala, Pegu, Sian, Malacca, Iaua, Molucca, China, vnd andern Orthen sich dahin verfügen / vmb allerley einzukauffen vnd zuverkauffen.

Gemelte Stadt vnd Eilandt von Goa ligt auff 15. gradus gegen Nord oder Mitternacht / vom Æquinoctiali aber (so man den Weg rechnet / den die Portugeser halten von Mozambique, zwischen Madagascar vnd festem Lande Africæ, wie gesagt im 4. Cap. dieser Schiffart) auff 400. Meilwegs.

Das Eiland ist vmbgeben mit einem Fluß / vnd vber drey Meil groß / anzusehen fast wie ein halber Mond. Der Eingang deß Flusses nach der Statt zu ist zimblicher massen breyt / vnd finden sich zwischen dem festen Land vnd Goa viel kleiner Insuln / so alle von den Inngebornen oder Einheimischen bewohnet vnnd gebawet werden. Auff der andern seiten deß Eilands / vnd höher als die Stadt / ist der Fluß so enge vnd vntieff oder niedrig / daß man im Sommer gar wol dardurch / vnd one einige Kleider / allein die Vnterhosen außzuziehē / gehen kan. In welchem ansehen die Portugeser daselbst vor etlichen jahren eine Maur mit vielen Pasteyen gebawt / damit sie vor denen / so am festen Land wohnen / in Kriegsläufften / (die sich daselbst bißweilen zutragen) mögen gesichert vnd gefreyet seyn. An der Nord seiten ist daß Land Bardes gelegen / welches hoch ist bequem sich darunter mit den Schiffen niderzulassen / vnd auß- vnd einzuladen / welches auch von den Portugesischen Schiffen geschicht. Es gehört gemeldt Landt den Portugesen zu / hat sehr viel Dörffer / vnd ist bewohnet von solchen / die sich mit Ackerbaw ernehren / so daselbst Canaryns genennet werden. Gemeldte Canaryns seynd mehrentheils Christen / halten sich aber in jrer Tracht den Inngebornen deß Lands gemäß / also daß sie nichts am gantzen Leib als jhre Scham bedecket haben.

Es

Es findet sich in diesem Eiland Bardes vberauß grosse mänge Indianischer Palmbäum/da die Nüß/ so sie Cocus heissen/ vnnd nunmehr wol bekandt sind/ an wachsen. Der Fluß/ der Bardes absondert vom festen Landt/ ist so klein/ daß man jhm kaum sehen/ vnd zwischen dem festen Landt vnd gemeldt Bardes, da man ichtwas weit ist/ vnterscheiden kan.

Gegen Mittag der Insul Goa, da der Fluß wieder ins Meer laufft/ist noch ein Insul mit namen Salsette, welche Bardes durchauß ehnlich vnd gleich ist. Neben vielen andern geringen Insuln/ so zwischen dem Eiland Goa vnd Salsette ligen/vnd alle voller Indianischer Palmbäum stehen/ist noch ein Insul bey dem Außgang deß Flusses/welche heist Goa Velha, das ist/alt Goa, in welcher nichts wächset/ das etwas zu bedeuten hette.

Beyde Insuln Salsette vnd Bardes werden von deß Königs von Portugals wegen verliehen/vnd von solchem Einkommen werden die Vicereys vnd alle andere deß Königs Diener besoldet/ vnnd der Ertzbischoffen/ vnd anderer geistlichen Standts Personen Vnterhaltung/ Renthen vnd Einkommen bezahlet.

Was das Eiland an jhm selbst betreffen thut/ist es voller Berge/ vnnd an vielen Orten so wüst/ daß es nicht wol müglich ist ohne grosse Mühe vnd Arbeit von der Stadt vber Land biß am Eingang deß Flusses vnd Seestrand zu reysen. Es hat gleichwol viel Dörffer/ wie gesagt/ so mehrtheils rings vmbher am Meer vñ Fluß/ oder aber an geringen innländischen Seen gebawet/ vnd von den Canaryns bewohnet werden. Vnd das ist die Vrsach/ warumb in besagten Dörffern/vnd bey der Canaryns Wohnungen so viel der Indianischen Palm- oder Cocusbäum seynd: Sintemal sie nicht auff Bergen/ sondern allein an nidrigen wasserreichen vnd sumpffigten Orten wachsen wöllen.

Der Fluß/ so vom Meer nach Goa läufft/ hat etlich Krümme/ vnd ist so tieff/ daß Schiff von 100. Last/ das ist/ die vngefehr 3600. Centner führen/ wol vor die Stadt kommen/ vnd daselbst außladen können.

Was aber die Portugesische Caraque anbelangt / die müssen jhrer grösse halben zu Bardes außladen/ welches da es geschehen / so können sie auch/wofern sie wollen/vor die Stadt Goa kommen.

Mehr bemelte Statt Goa ist wol erbawet auff die Art vnnd Schlag/wie die Häuser vnd Gassen zu Lisbon / vnd sonst in Portugal gebawet seyn. Es sind gleichwol die Häuser ins gemein etwas nidriger von wegen der vberauß grossen Hitze / vnnd haben mehrentheils jhre Höfe vnd Baumgärten / in welchen allerley lüstig vnnd lieblich Indianisch Gewächs erfunden wird. Man find auch in der Stadt allerley Klöster/Collegia vnd Kirchen/ eben wie zu Lisbon/ allein Frawen Klöster außgenommen/sintemal die Weiber daselbst dahin nicht zu bringen/daß sie sich einsperren / vnnd von der Gesellschafft der Männer/die sie offt mehr als jhr eigen Leben achten / solten absöndern lassen.

Das Eilandt ist Winters vnd Sommers eben grün. Denn da etliche Bäum jhre Frucht getragen vnd welck werden / sind allezeit andere/die anfahen zu blüen vnd grün zu werden / welches vberauß lustig ist anzuschawen.

Die Statt begreifft in sich etliche Berge vnd Thal/wie Lisbon/ vnd ist vor der Zeit sehr gering geweſt/vñ aller dings mit einer Maur vnd trucknem Graben vmbgeben. Solche Maur stehet wol noch auff den heutigen Tag/ aber die Thor sind alle darauß gebrochen/ vnd ist die Statt vmb so viel erweitert / daß sie jetzunder ausserhalb der Ringmauren zweymal so groß ist/als jnnerhalb derselben. Diese von newem angebawte Stadt ist allenthalben ohne Mauren vnd Festung offen. Allein die Insul hat ein Maur an der Ostseiten/welche sich erstreckt gegen das Eilandt Salsatte.

Das gantz Eylandt hat keine Vestung/außgenoñen in der Insul Bardes auff einer Höhe / am Eingang deß Flusses / da ein alt Schloß ist/mit 2. oder 3. eisern stücken Geschütz/vnd einem Mañ versehen/der deß nachts die Wacht darauff hält. Die Beschützung aber vnd Erhaltung desselben bestehet darinnen / daß an der Ostseiten

desselb-

desselben/hart am Fluß gegen vber das feste Land Salsette, vñ auch Bardes, drey oder vier Thor gebawet seyndt/ deren jegliches einen Hauptmann vnd Schreiber hat/so Wacht halten/der Gestalt daß niemand vberfahren mag auß dem Eilandt/ es were jhm denn von gemeltem Hauptmann gestattet vnd zugelassen.

Wann die Indianen Decanyns, (das sind die/ so im Land Decam, welches man Ballagate gemeinlich nennet/ vnnd hinder Goa gelegen ist/geborn sind/vnd viel zu Goa jre Wohnung vnd Ladung haben) vnd andere Mohren vnd Heyden nach dem festen Land wollen vberfahren/ allerley leibliche Nothurfft vnnd andere Wahren eynzukauffen/müssen sie vnter diesen Pforten/ so Passos genennet werden/ jeder ein Zeichen/ welches jhnen auff den blossen Arm getruckt wird/haben/welches sie zu jhrer Wiederkunfft zeigen müssen. Für das Zeichen zahlen sie 2. Basaruken/das ist/vngefehr einen halben Heller/welches Gelt deß Hauptmanns vnd Schreibers eigen ist. Deß nachts haben sie einen Knaben/der ein Glöcklein/so auff der Pforten ist/stehts anziehet/vnd das ist alle die Wacht/die auff dem Eilandt gehalten wird. Solcher Passos sind fünff. Der erst wird genend Passo de S. Iago, dieweil das Kaspel S. Jacobs Kaspel ist. Der zweyte heist o passa seco, das ist/die truckne Vberfahrt/in Betrachtung/der Fluß hie am engesten vnd vntiefsten ist. Der dritte passo an der Sudtseiten deß Eilandes ist nicht weit von der Stadt gelegen/vnd wird genand o passo de Daugyn, oder von Madre de Deus. Vom passo di Benesteryn oder S. Iago biß an diesen Passo oder Vberfahrt/erstreckt sich die Maur/darvon hiebevor ist gemeldet worden. Das vbrige deß Eilands ist bloß/vnd ohne jchtwas/dardurch es beschützt werden möchte.

Der vierdte Passo ist o passo de Norvva. Der fünffte vnnd letzte liegt halbweg deß Flusses inderwerts nach Bardes, vnd ist die stärckeste Pfordt vnd am allerbesten versehen. Sie wirdt genennet o passo de Pangyn. Hie fährt man vber nach Bardes, vnd alle Schiffe vnnd Nachen/ die auff oder ab wollen/ müssen daselbst

anfahren / damit sie von den Besehern besichtiget werden.

Das Regiment zu Goa betreffend / ist es damit bewendt allerdings wie in Portugal. Es wohnen daselbst neben den Indianern: Heyden / Mohren / Juden / Armenier / Gusaratten / Banianen / Brumenes, vnd allerhandt Indianische Völcker / welche alle nach jhren eigenen Glauben vnd Gesätz leben / ohne von jemand gezwungen zu werden ichtwas zu thun das darwieder ist.

Allein ist jhnen verbotten jhre Todten zuverbrennen in der Statt vnd Eilandt / vnd offentlich jhren Aberglauben vnnd Teuffelische Fünde zugebrauchen. Ausserhalb der Insul am festem Landt / wie denn auch heimlich in jhren Häusern / sindt jhnen jhre Ceremonien zugelassen.

Der Policey ordnung / so von den Portugesern angestelt auff jhre Weise / sind alle Einwohner deß Eilandes ohne vnterscheid vnterworffen. Wann aber jemandts ist getaufft vnd ein Christ worden / vnd aber sich vergreifft / vnd mit heidnischem Aberglauben besudelt / der fält der Inquisition in die Handt / vnd kan durch keinerley Mittel von jhrer Censur vnd Straff befreyet werden.

Das Eilandt Goa, dieweil es viel Berg hat vnd sehr öde ist / hat wenig leiblicher Nothturfft bey sich selbst / sondern es muß dz Vieh / nemlich Hüner / Säw / Eyer / Milch / vnd dergleichen / von Salsette Bardes, insonderheit aber vom festen Landt dahin gebracht werden. Korn / Reyß vnd ander Getreyd / wie denn auch Oel vnd dergleichen kommen dahin von Cambaya vnd den Grentzen Malabar. Palmweyn haben sie so vberflüssig / daß sie andere damit versehen können: aber kein süß Wasser / einen Brunnen Bangauyn genennet außgenommen / der fast ein halb Stundtwegs von der Stadt ist / damit sich die gantze Stadt behilfft. Diß Wasser ist sehr gut zutrincken / vnd wird von den Leibeigenen in Krügen feil gebracht / vnd allenthalben in der Stadt vmbgetragen.

Das gantze Land ist voller Stein / trucken vñ die Erd etwz rötlich / darumb etliche Welsche Alchimisten sich vermessen / daß sie Kupffer

vnd

vnd Gold darauß schmeltzen köndten / welches der König vnd Vice Rey, dieweil sie sich besorgten / daß / wenn solches war befunden / dem Orth desto mehr von den vmbliegenden Feinden zugesetzt werden möchte / biß dahero nit haben zugelassen noch gestatten wöllen. Sihe folgende Verzeichnus der Stadt vnd Eilands Goa, welche dir zu besserer Nachrichtung vnd Verstandt deß / was nun in diesem Cap. beyläufftig erkläret / wird dienen.

Das siebend Capitel.

Wie die Holl- vnnd Seeländer von Goa nach Calicout reysen / was jnen zu Cananor begegnet / vnd wie sie mit dem König von Calicout ein ewig Verbündtnus treffen vnd auffrichten / sampt was biß auff den 17 Januarii deß 1605. Jahrs mit jhnen erfolget.

DEn 26. Obtobris sindt sie vor die Stadt Cananor ankommen / vnnd jhre Ancker gar nahe bey dem Schloß gemelter Statt außgeworffen. Der Admiral hat alsbald ein Nachen mit einer Friedfahn ans Landt geschickt / damit er Vnterredung mit den Eynwohnern pfleget. Da aber der Nache an Landt kommen / haben die Portugeser / so hinder den Felsen versteckt gelegen / darauff geschossen / welchen von den Holländern alsbald mit widerschiessen begegnet worden. Die Mohren haben zugesehen / vnd sich weder deß einen / noch deß andern Theils im geringsten angenommen.

Deß Nachmittags sind etliche Moren mit einer Friedfahn von wegen deß Königs zu dem Admiral kommen / vnd brachten besagtem Admiral einen Brieff vom König / dieses Innhalts: Daß er der König viel vor der Zeit von jhnen / den Holl- vnnd Seeländern hören sagen / fürnemblich aber / daß sie der Portugeser abgesagte Fein-

de wären: daß ers dafür gehalten / nach dem sie so nahe vnter das Schloß sich gelägert / sie weren vorhabens gemeltes Schloß anzugreiffen vnd zu beschädigen / welches er vor dißmal jhnen nicht rahten wolte / in Warnemmung / es sehr starck / vnd mit allerley Nohturfft wol versehen were. Neben dem / daß er vnd seine Vorfahrn die Portugeser nunmehr in die 102. Jahr beschützet vnd gehandhabet / welches er hinfüro auch zu thun gemeynet. Rieth jhnen demnach / daß sie sich darvon mächten / vnd nicht allein / (wofern sie seine Freunde seyn wolten) dem Schloß keinen Schaden zufügen / sondern keine seiner Insuln / Maldiuien / noch Schiff angreiffen. Dargegen wolte er sich als ein Freund gegen den jhrigen erzeigen. Welches / da es festiglich von jhm zugesagt / sind die Holl- vnd Seeländer von dannen abgezogen / vnd haben sich auff den Weg nach Calicout begeben.

Am 27. October sind sie in der Anfahrt von Calicout ankommen / vnd haben deß folgenden Tags den Vice-Admiral / als jhren Gesandten / mit dem Commissario Holtzman vnd etlichen andern abgefertigt / mit dem König von Calicout vnd den seinen ein Bundt zu treffen.

Wie nun diese abgeordnete allerdings fertig / vnd in jhren Nachen ans Land zu setzen sich begeben wolten / sind 9. Fregatten ankommen / welche so nahe dem Land / als sie immer mochten / jren Lauff hielten.

Die Holländer sind jhnen mit jhren Sloepen alßbald nachgefahren / darab gemelte Fregatten sich im geringsten nicht entsetzet / sondern sind ohne einige Schew recht darauff ankommen / welches demnach die Holländer vermerckt / vnd daß die Fregatten den Sloepen entwischen würden / sind sie mit jhren Booten oder grössern Nachen zu hülff kommen / damit sie den Fregatten den Weg verrennt. Ein derselben Fregatten haben sie ereilt / welchem da sie zugesetzt vnd bestiegen / ist all das Volck / damit es besetzt war / darauß ins Meer gesprungen. Es waren darauff 80. Mann / alle Moren / 15. Portugesen außgeschieden. Es seynd jhrer 6. zu todt geschlagen / sechs

lechs gefangen/vnd drey durch schwimmen entkommen. In diesem Schifflein waren 25. Tonnen Büchsen Puluers/ welche sie nach der Festung/ so sie in der Jusul Zeylon hatten/ zu führen vorhabens waren.

Am 31. Monats Octobris deß Nachts vmb die eilffte Stund sind die von Calicout ankommen/ den Vice-Admiral abzuholen/ der mit den Sloepen der Holländischen Schiff biß ans Land ist begleitet/ vnd daselbst biß am andern Tag deß Morgens verblieben.

Am 30. Nouembris sind von deß Königs wegen 4. abgeordnete dem Admiral an sein Schiff kommen/ welche vermeldet/ daß sie den Schiffen zeigen wolten/ wo der König mit seinem gantzen Heer-Lager zu Feld lag. Darauff die Schiff alßbald jhre Ancker auffgezogen/ vnd nach angedeutem Ort hin gesegelt seynd.

Wie sie nun hinfuhren/ sind sie deß folgenden Tages/ nicht weit vom Vfer/ 19. Portugesischer Fregatten gewar worden.

Das Schiff Gelderland/ weil es vor allen andern dieselbe gesehen/ hat jhnen den Vortheil abgesehen/ vnnd tapffer mit seinem Geschütz gegrüsset. In allem sind von ermeldtem Gelderland vnd den andern Schiffen 63. Schüß auff die Fregatten mit groben Geschützen geschehen/ dardurch sie sehr beschädiget vnnd gnugsam wehrloß gemacht worden. Sie haben gleichwol darvon kein bekommen/ der Vrsachen/ daß plötzlich so still Wetter eingefallen/ daß es vnmöglich war die Schiff zu gebrauchen. Was aber die Sloepen anbelangen thäte/ darfür waren gemelte Fregatten genugsam versichert/ weil sie mit Volck vnd allerley Munition vnd Notturfft wol versehen gewesen. Nachmals aber hat man von den Einwohnern vernommen/ daß sie grossen Schaden an jhrem Volck erlitten hatten.

Es waren die Fregatten den Holl- vnd Seeländern noch nicht wol auß den Augen/ da sie zwo Joncken haben sehen ligen/ welche alßbald/ weil die vier von Calicout Abgesandte berichteten/ daß sie den Portugesern zuständig/ sind angesprengt vnnd eingenommen

nommen worden. Es sind darinn viel Cocus Nüß befünden.

Am 6. desselben Monats sind die hinterlassene drey Schiff/ so auff die Caraquen von Lisbona warten solten / alsnemlichen Enchausen/ Delfft/ Täublein/ vnnd das Jagtschiff Mozambique, glücklich zu den andern Schiffen kommen/ vnnd ist also die gantze Flota desselbigen Tags nicht weit von dannen angelanget/ da der König sein Feldlager geschlagen hatt/ da sie auch jhre Ancker außgeworffen/ vnd sich nidergelassen haben.

Am 8. Nouembris hat der Sammaryn, das ist/ der Keyser/ von Malabar, König von Calicout selbst mit dem Admiral wollen reden/ sintemal er gemeynet war von einem ewigen Frieden mit jhme zu handlen vnd zu schliessen. Darzu jhn fürnemlich beweget hat/ daß er gespürt / daß sie/ die Holl- vnd Seeländer der Portugeser abgesagte Feinde wären. Zwar solches war jhm hiebevor wol durch das gemeine Geschrey fürkommen / jetzunder aber spüret ers täglich an jhren Thaten/ darumb er durchauß keinen zweiffel trug/ gemeldte Holl- vnnd Seeländer würden jhme gute vnnd getrewe Freunde seyn.

Wie die Schiff dessen durch abgeordnete Gesandten verständiget/ haben sie einhellig beschlossen/ daß der Admiral persönlich/ vnd mit jhme die Commissarii, Holtzmann/ Compostel/ vnd Ontermann/ sampt dem Schiffman Nickels Thyssen/ vnnd etlichen andern jhnen Ansehens halben zugeordneten / ans Land sich solten begeben/ welches auch also mit stattlichem Gepräng beschehen ist. Zu jhrer Ankunfft/ da sie den König gegrüst / haben sie jhme etliche Verehrungen gethan/ welche von jhm freundlich vnd mit Dancksagung sind angenommen. Nachmals hat er einen ewigen Frieden mit jhnen auffgerichtet/ welcher beyderseits offentlichen vnnd mit allen Solenniteten vnd Zierlichkeiten ist durch den Eyd bestätiget.

Es sind auch Brieff darüber auffgericht/ vnnd begehrt der König ernstlich/ daß dieselben in Holl- vnd Seeland zu mehrer Versicherung

cherung/daß sein Landt jhnen jederzeit offen seyn würde/ darinnen frey zu handlen vnd jhr Gewerb zutreiben/gebracht werden solten.

Die Malabaren waren ins gemein vber solch Verbündnus sehr erfrewet.

Nach auffgerichtem Bundt hat der Admiral mit aller Ehrerbietung sein Abscheid vom König genommen/ vnd ist sampt den seinen frölich wieder zu den Schiffen kommen.

Wie nun die Schiff alle sich beysammen befunden/ ist vor rathsam angesehen/daß man auff den Handel zudencken anfieng. Derhalben sind die Schiff Seeland vnnd Enchausen nach Cambaya außgeschickt/jhr Gewerb daselbst mit kauffen vnd verkauffen zutreiben: Die vbrige aber sind nach Cochin gefahren/dasselb zubesichtigen/in Warnemung der Admiral dem König von Calicout in der Auffrichtung der Verbündnus/ auff desselben begehren festiglich zugesagt vnd versprochen/ daß er solches thun würde.

Am 14. Nouemb. wie die Sonne zu ruhe gieng/ ist der Admiral mit den vbrigen beyhabenden Schiffen zu Cochin ankomen/ vnd lieffen die Schiff so nahe bey der Stadt hin/daß sie die Schiff/so im Meerhafen gelegen/sehen kondten. Es war ein schöne Stadt anzusehen. Wenn es aber gar gefehrlich geweest were in den Hafen eynzulauffen/dessen Gelegenheit jhnen vnbekandt war/haben sie jren Lauff geändert/ vnd nach Zeylon gerichtet/ dahin sie am 22. ankommen/ vnd haben sich bey der Stadt Columbo niedergelassen. Sie schossen etliche Schüß auff die Festung/ welche zuantworten nicht hat vergessen/sondern ein jedes Schiff mit einem Wiederschuß begrüsset/darumb die Schiff von dannen gerücket sind.

Am 13. Decemb. sindt sie bey der Insul Sumatra, vorzeiten Tabrobuna vnd aurea Chersonesus genennet/ankommen/vnnd ist daselbst das Schiff Delfft mit den Gesandten deß Königs zu Achyn von den andern abgewichen/ gemelte Gesanten zu Achyn zuführen.

Am 31. besagten Monats haben sie Bantam erreichet/ da sie

vernommen/daß jhrer Schiff eins/nemblich der Holländisch Hoff/ (welches wie hievorn angezeiget/ von der Flote war abkommen) die Wahren deß Schiffs Alckmaer/ welches im Golfo Antogil, der Insul Madagascar oder S. Laurentii verblieben/vnd nit fort kommen können/eingenommen/vnd nach Holland were gereyset.

Sie haben auch das Hauß der jhrigen/so stets daselbst liegen bleiben Wahren einzukauffen vnd zuverkauffen/ wol disponirt vnd angestelt gefunden.

Im Jar nach vnsers HErrn Geburt 1605. am 2. Januarii sind zu Bantam auch ankommen 4. Engelländische Schiff/ welche den mehrern Theil jhres Volcks auff der Reyse verlohren. Derselben Admiral hieß mit seinem Zunamen Middelton.

Am 17. Januarij deß Morgends sind die Schiff wieder von Bantam abgefahren/ deß vorhabens / sich nach den Molucis zubegeben.

Das achte Capitel.

Von Cananor, Calicout, Conchyn, vnd den Insuln Maldiuen.

DEmnach im vorigen Cap. meldung geschehen von Cananor vnd etlichen andern Stätten vnd Insuln/ wird nöthig seyn / ehe man in vorgenommener Beschreibung der Schiffart weiter komme/ daß darvon etwas kürtzliches berichtet werde.

Anfänglich ist zu wissen/ daß die gantze Gegend von Cabo de Ramos, welches 10. Meilwegs von Goa gegen Suyd oder Mittag abligt/ biß an Cabo Comoryn, vor der Zeit Cory, Malabar genennet wirdt/ darinn die Portugeser etliche fürneme Festungen vnd Stätt haben vnd besitzen. Die erste ist Onor, die ander Barselor, die dritte Mangalor, die vierdte aber vnd allerbeste ist Cananor, deren König den Holländern zugesagt / daß er Freundtschafft mit jhnen wolte halten/ da sie seinem Schloß vnd Insuln Maldiua

keinen

keinen Schaden zufügten. Gemelte Stadt vnd Festung liegt ab Æquatore auff $11\frac{1}{2}$ grad/49. Meilwegs vngefehr von Goa, vnnd hat sehr viel Pfeffer vmb sich wachsend. Die Malabaren, das ist/ eingeborne deß Strandts Malabar, halten ausserhalb der Festung in jhrer Stad alle Tag Marck/ zu welchẽ allerley essen Wahr/ alß Hüner/ Eyer/ Butter/ Honig/ Indianisch Oele/ Feigen (die Cananors feigen genannt werden/ vnd die beste vnd schöneste seyndt von Indien) so vberflüssig gebracht werden/ daß er mit den wochen Märckten in Holland ist zu vergleichen. Es kom̃en auch daselbsthin so schöne vnd lange Mastbäum feil/ daß bessere in Norwegen nicht gefunden/ auch in solcher Menge/ daß alle vmbliegende Orth damit versehen werden. Es ist ein sehr schön Orth/ voller Bäum vnd sehr fruchtbar/ wie denn die gantze Gegend von Malabar auch ist.

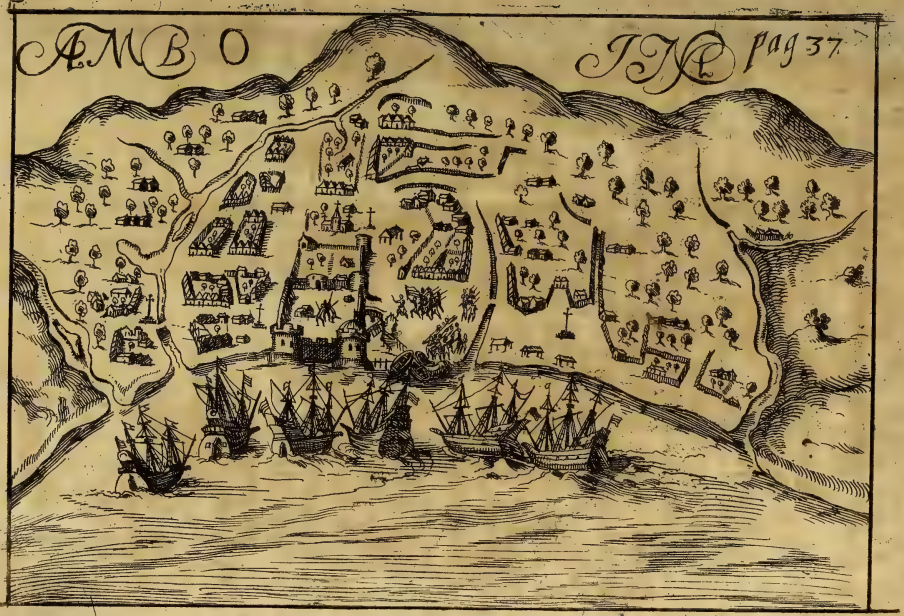
Von Cananor biß gen Calicout sind eilff Meilwegs. Ist gelegen auff 11. Grad/ vnd etwas mehr. Vor zeiten ist diese Stadt die fürnembste gewest von gantz Malabar von den Ost-Indien/ darinn der Samoryn oder Kayser sich vffhält. Weil aber die Portugeser zu jhrer ersten Ankunfft in Indien offtmals von jhme sind betrogen/ haben sie sich zu dem König von Cochin, der damals deß Samoryns Lehẽman war/ geschlagen. Da es sich nun begeben/ daß die Portugeser des Orts zugenommen/ vnnd die mächtigsten zu Wasser sind worden/ ist Calicout verarmet vnd in abgang kom̃en: Cochyn aber vnd derselben König mit der zeit also auffkom̃en/ daß er jetzunder viel reicher vnd mächtiger ist als der Samoryn.

Von Calicout biß gen Cochyn sind 20. Meil. Diese Stad ist nicht viel geringer den Goa, hat sehr schöne gebäw/ Kirchen vñ Klöster/ wie denn auch einen schönen Fluß/ darinn die Schiff sehr wol kom̃en können. Nicht weit von der Stadt nach dem Landt zu laufft ein Bächlein/ welches bißweilen gar trucken ist/ darüber ist ein Fleck mit namen Cochyndayma, das ist/ vber Cochyn, welches den Malabren zuständig/ so noch in jhrem Aberglauben leben. Daselbst verhält sich der König/ vnnd hat auch ein Marckt/ der den andern

zu Cananor weit vbertrifft. Das Eiland Cochyn hat viel Wasserbächlein/ die darumb her vnd durch fliessen/ wie dañ auch grosse Menge Pfeffer/ denn alle Jahr wol zwey Schiff daselbst mit Pfeffer können voll geladen werden.

Was aber die Insuln Maldiua oder Malediua anbelanget/ die seynd 60. Meil Wegs von Cabo de Comoryn gegen West gelegen/ vnnd sollen derselben/ wie man sagen will/ eilff tausendt seyn. Ein Theil derselben wird bewohnt/ das ander nicht. Denn es ist da sehr niedrig Land/ vast wie zu Cochin. Etliche derselben Insulen sind gemeiniglich mit Wasser zugedeckt/ daß man sie nicht sehen kan. Die Malabaren wollen vor warheit sagen/ daß gemelte Insulen vereinigt gewest seyen mit dem vesten Land von Malabar, daß aber mit der zeit sie durch das Meer (in Ansehung/ sie so niedrig) darvon sind abgerissen worden. In diesen Insulen ist nichts sonderlichs von einigen Waaren zu finden/ außgenommen Cocos, oder Indianische Nüß/ vnd Cayro die eusserste schalen gemelter Nuß/ welche der Hanff sind/ darauß alle der Indianen Schiff vnd andere Seil gedräet werden. Diese Nüß sind daselbst in grosser Menge/ also daß die Einwohner gantz Indien darmit erfüllen. Die Schiff gemelter einwohner sind von Cocos Baum gemacht/ die Seglen von den Blettern/ die Seil von gemelter Coque Nußschalen. In summa/ es ist an allen jhren Schiffen nichts/ das von den Coques Bäumen nicht herkompt. Ja die Speise selbst/ die sie mit führen/ ist von ermelten Bäumen/ also daß der eintzige Baum die Einwohner von den Insulen Maldiua erhält. Sehet die folgende Taffel von Cabo Comoryn vnnd vmbligenden Orten.

Das


AMBO
IAR
Pag 37

Das neundte Capitel.

Wie die Holl- vnd Seeländer von Bantam nach den Insuln Molucis reysen/ was jhnen auff dem Wege begegnet/ vnd endlich wie sie Amboina erobern.

AM Ende deß siebenden Capitels ist angezeiget/ welcher gestalt die Holl- vnnd Seeländische Schiff im Jahr nach vnsers lieben Heilands Jesu Christi Geburt 1604. am 31. Tags Monats Decembris deß Morgens früh zu Bantam in Iaua maiore wol sind ankommen/ vnd am 17. folgenden Januarij deß 1605. Jahrs/ wiederumb von dannen geschiffet sind nach den Molluquen. Ehe dann aber sie sich auff solche Reyse begeben/ sind sie nach der Enge Sunda gefahren/ da sie frisch Wasser vnnd etwas Brennholtz eingeladen. Nachmals aber nach Iacadra, da sie auch etliche Labung einkaufft/ in Betrachtung die zu Bantam sehr theuer war.

Am 28. ersternenden Monats/ ist dz Jagtschiff Mosambique, wie dann auch deß Admirals vnd Vice-Admirals Schoepen von den andern Schiffen etliche Waaren/ so von der Factorn Schiff zu Bantam eingeladen worden/ nach Griessen zu führen/ geschieden. Der Commissarius Compostell ist mit gereyset/ sich vmbzusehen/ ob der Ort etwas zu handlen were.

Am 15. Februarij haben sie den Portugesern ein Beut abgejagt nicht weit von Byma: denn sie haben ein Schiff ereilt/ darinn der Gubernator von den Moluquen mit viel beyhabenden Büchsen/ Pulffer vnd Kriegsmunition gefunden ist. Er kam auff Malacca zu/ vnd von dannen nach Amboyna zu reysen.

Den 21. gegen Abendt sind die in der Baya oder Anfahrt von Amboyna ankommen/ vnd haben sich deß Nachts an der Nordseiten niedergelassen.

Deß folgenden Tags gar früh haben sie allen möglichen Fleiß angewendet/ vnter der Portugeser Vestung zu kommen. Ehe denn aber sie dahin gelangen können/ ist jhnen von dem Hauptman ein Nächlein entgegen gesandt mit zween Portugesern/ so dem Admiral einen Brieff brachten vnd vberantworteten. Der Inhalt war/ daß ermelter Hauptman begehrte von jhme zu wissen/ was er mit seinen Schiffen da hette zu schaffen? Daß er von Königlicher Majestat bestelt worden das Schloß zu verwahren/ vnd derhalben daß sie desselben müssig gehen solten. Der Admiral gab darauff zur Antwort/ daß/ so der Gubernator von Königl. May. bestelt das Schloß zu verwahren/ were er hergegen von wegen jhrer Excellentz/ Printz Moritzen von Nassaw/ dahin kommen/ dasselbe sampt dem gantzen Eiland Amboyna einzunemen.

Vber solche deß Admirals Antwort sind gemelte zween Portugeser sehr verstürtzet/ derhalben sie alßbald jhren Abscheid genommen/ mit vester Zusage/ daß sie ferrnern Bescheid von jhrem Herrn bringen würden. Inmittels haben die Schiff nicht nachgelassen höchsten Fleiß anzuwenden dem Schloß je lenger je mehr zu zunahen/ gestalt/ daß vmb 10. Vhr deß Vormittags sie gar darunter sind kommen/ vnd daselbst jhre Ancker haben außgeworffen.

Wie die im Schloß das gesehen/ vnd bey sich selbst erwogen/ daß jhnen in die Länge schwer fallen würde/ wider die Schiff außzuhalten/ haben sie alßbald ehe vnd zuuor sie das allergeringst erlitten/ Commissarios außgeschickt/ mit den Schiffen zu parlamentieren/ vnd ist endlich nach vieler Vnterredung folgender Vertrag getroffen vnd beschlossen.

Zum Ersten/ daß alle Portugeser lediges Stands auß der Insul anderst wohin ziehen: alle Eheleut aber vnter jhnen daselbst/ wo fern es jhnen geliebte/ doch mit dem geding/ daß sie den Edlen Herrn Staden der vereinigten Niderlanden Trew vñ Huld zu seyn schweren/ bleiben solten.

Zum andern/ daß alle/ so wegziehen würden/ ein Handrohr mit sich

sich nemmen möchten. Das Geschütz aber/ Kraut/ Lot/ vnd andere/ dem König zustehende Waffen im Schloß vnbeschädiget lassen.

Auff solchen Vertrag ist der Admiral mit 50. Mannen ins Schloß gezogen/ vnd hat das Fähnlein auff den Wall gestellt vnnd fliegen lassen/ welches/ nach dem es die in den Schiffen gesehen/ haben sie all jhr Geschütz loßgebrandt/ vnd Triumph geschossen.

Es war diß Schloß mit 30. Stück Geschütz vnd allerley Notturfft wol versehen. Die/ so darauß als auß dem Eiland gezogen/ waren zusammen gerechnet vngefehr 600. welche in zwey Schiff/ so die Holl- vnd Seeländer zuuor erobert/ gesetzt/ vnd also weggeschickt worden.

Es sind der Portugeser 46. Haußgesesse daselbst blieben wohnen/ welche alle sich mit Eyd verpflichtet/ der Edlen Herren Staden vnd jhrer Excellentz Printz Moritzen von Nassaw bestes zu befürdern/ vnd Schaden zu verhüten/ ꝛc.

Ob wol aber dieser Sieg ohne Mühe vnd Arbeit sehr leichtlich ist erhalten/ soll er dennoch desto minder nicht geachtet werden/ in betrachtung es ein Ort/ daran sehr viel gelegen ist/ vnd were nicht bald zu erobern gewesen/ wann Gott gleichsam auß dem Himmel vber alle Hoffnung vnd Zuuersicht solchen Sieg nit hette gegeben. Vnd kan wol seyn/ daß Gott die Portugeser/ wegen deß grewlichen Mordts/ so sie eben in dieser Insul im Jahr 1602. begangen/ sonderlich hat wollen straffen.

Die Holländer haben das Schloß auffs new versehen/ für ein gantz Jahr prouiandirt/ vnnd dem Commissario Friederich Holtzmann/ als von jhnen darüber bestelltem Gubernatori, befohlen.

Von Amboyna vnd derselben Gelegenheit sehe der Leser die ander Schiffart am 15. vnd 16. Capiteln.

Das

Das zehende Capitel.

Wie der Holl- vnnd Seeländer Schiff nach Tidor reysen/ vnd daselbst zwo Caraquen der Portugeser vbermannen vnd verbrennen.

NAch dem Amboyna der gestalt / wie angezeit / erobert / die Portugeser darauß gewichen/ vnd alles darinnen wol bestelt war / haben die Holl- vnnd Seeländer beschlossen / daß die fünff Schiff / als nemblich der Vice Admiral, Westfrießlandt/ Amsterdam/ Gelderlandt vnd Medenblick nach Tidor, der Admiral nach Banda lauffen/ das Schiff Horen aber zu Amboyna, daselbsten seine Ladung eynzunemen/ verharren solte.

Gemelte Insul Tidor ist eine der fürnembsten von den Moluquen, in welchen so viel Näglin wachsen/ daß die Welt damit allenthalben erfüllet wird.

Sie liegt vngefähr 70. Meilwegs von Amboyna gegen Nord oder Mitternacht. Noch 6. Meil weiter ist Moluco, vnd nechst darbey Ternate, dauon auch meldung in der folgenden Relation geschicht/ vnd ist vmbständlich von Leuino Hulsio seligen im andern Theil der Schiffart am 31. vnd folgenden Capit. beschrieben/ dahin wir kürtze halben den günstigen Leser wollen gewiesen haben.

Am 5. May sind ermeldte fünff Schiff/ so von den vbrigen zu Amboyna abgeschieden bey die Insul Paulo Cauelii kommen/ da sie der Engelländer Admiral Middelton vernommen/ welcher anzeigt/ daß er zu Tidor ein Theil Nägelein eingeladen / vnd vorhabens war nach Mackian zuschiffen/ seine volle Ladung daselbst zu bekommen.

Da die Schiff sich bey jhm erkündigten/ ob die Vestung Tidore mit Büchsen Puluer wol versehen/ gab er zur Antwort / daß sie wol 16. grosse Tonnen voll hätten/ welches nicht kondte war seyn/ in Betrachtung / der Gubernator der Moloquen, der bey Byma gefangen worden/ wie zuvor vermeldt / sich erkläret / daß die zu Tidore

T DORE
Gelderland
Medenblick
West Friesland
Amsterdam
Amsterdam
Gelderland
Medenblick
West Friesland
Amsterdam

pag. 409

dore gar kein / oder sehr wenig Puluers hatten. Welches eben die vrsach war seiner Reyse nach Malacca, nemlich denen zu Amboyna vnd Tidore Puluer vnd andere Notturfft zu zuführen.

Es sagte auch mehrgedachter der Englische Admiral (auß was Gemüt kan leicht erachtet werden) daß die Portugeser wol resolvirt es mit den vnsern zu wagen / vnd daß der König zu Tidor festiglich zugesagt vnd geschworen / den Portugesern wider vns beyzustehen.

Am andern Tag deß Monats Maii sind die Schiff bey Tidore ankommen / vnd haben sich recht gegen deß Königs Hoff / damit sie mit jhm redeten / niedergelassen.

Wie sie dieses Orts auff jhrem Ancker gelegen / werden sie zwo Caraquen gewahr / welche daselbst solten geladen werden / zu beyden Seiten der Caraquen war am Landt Geschütz gestelt / damit gemelte Caraque sehr bequemlich köndten befreyet werden.

Am 5. Maii hat der Vice Admiral die Vestung zu Tidor thun auffheischen. Es ward jhm aber zur Antwort / daß man jhme nichts zu willen wüste / vnd dz sie gemeynet / dieselb biß auff den letzten Mann zuhalten. Auff welche Antwort alsbald gut gefunden / vnd beschlossen / daß man zu erst die zwo Caraque beschiessen / vnd den Portugesern mit gewalt abnemen solte. Derhalben hat der Vice Admiral, vnd mit jhm das Schiff Gelderland / darauff Schiffman war Ian Ians Son Mol, (der seiner Tapfferkeit halben / so er hie erzeigt / höchstes Ruhms werth ist) darauff zugesetzt. Diese beyde Schiff / so den Vorzug hatten / fiengen an alsbald gewaltig auff die Caraquen zu donnern. Die Portugeser hergegen liessen nit nach so mit dem Geschütz / das sie am Land hatten / als außbesagten Caraquen eben tapffer mit Geschützen vnd Musqueten zu antworten / der gestalt / daß die Kugel so dick vffeinander in vnser Schiff fielen / als wann es Musquet vnd ander Kugel gehagelt hette.

Der Holländer Trossieter einer / der obē im Schiff die Trossiet bließ / ist neben andern geschossen / dz er von oben herunter ins Schiff gefallen ist.

In diesem Schiessen haben der Vice Admiral vnd Ian Ians Sohn Mol jhre beyde Booten oder Jachten mit Volck besetzt vnnd den Caraquen zugerudert/ dieselben bestiegen/ vnnd nach dem der Streit ein Stundlang geweret/ redlich erobert vnd eingenommen. Das Volck/so darinnen war/ist mehren theils ins Wasser gesprungen/ doch hatten sie jhre Zündstrick bey den Büchsen Puluer gelegt die Caraquen zu zersprengen/ die dieselbe nicht lenger halten kondten. Aber die Holl- vnd Seeländer sind solches alßbald im Einkommen gewahr worden. In diesem Streit sind von jhrem Volck drey todt blieben/ siebenzehen aber verletzt. Was in den Caraquen befunden/ist preiß gewest/ vnd nach dem sie 12. Stück Geschütz groß vnd klein darauß genommen/ haben sie das Fewer darinn gesteckt/ vnd also weg treiben lassen.

Das eilffte Capitel.

Belägerung vnd Einnemmung deß Schlosses Tidore.

OB wol die Portugeser jhre zwo Caraquen verlohren/ vnd nicht mit jhrem vielfältigen Schiessen außrichten können/ haben sie gleichwol den Muth nicht fallen lassen/ sondern in jhrer gefasten Meynung das Schloß biß zum eusserſten zu halten verharret. Welches da die Holl- vnd Seeländer vermerckt/ haben sie die Sach in bedencken genommen/ vnd darvber mit dem König von Teranate berahtschlaget/welcher rahtsam fand/ daß man noch etliche Tag solt warten dz Schloß anzugreiffen/ biß er seine Macht zusammen brächte/ damit die Einnemung desto leichter were. Die Vrsach solches Begehrens war/daß er wol wuste (wie er sagte) daß die Portugeser von den Engelländern mit Kraut/ Loot/ Brodt/ Wein/ Fisch/ vnd anderer Notturfft wol versehen worden.

Wie

Wie nun deß Königs zu Teranate Macht bey einander kom̃en war / ist am rahtsamsten erachtet / groß Blutvergiessen zu verhüten / daß man mit dem König von Tidor dahin solte trachten zu handlen / daß er den Holl- vnd Seeländern allein mit den Portugesern ohne jhnen Beystand zu thun geweren liesse / da entgegen würd auch der König zu Teranate sich still halten / vnnd den Holl- vnnd Seeländern nicht helffen. Mit welcher Condition der König zu Tidor endlich zu frieden war. Auff solchen gemachten Vertrag zwischen dem König zu Tidor vnd Teranate sind die von den 5. Schiffen mit 150. Mañ an Land gezogen / das Schloß mit gewalt anzugreiffen. Sie wurdē geführt vom Schiffman Mol, dem zu einem Mitgehülffen zugeordnet war der Hauptman d' Seeländischen Schiff / mit Namen de la Parte, der sich auch in dieser Eroberung als ein tapffer Soldat erzeigt hat. Nach dem sie ankommen / sind sie erstlich nach zweyen der Portugesen Dörffer gezogen / deren eins gegen Sud oder Mittag / das ander aber gegen Nord lag / welches sie angesteckt / denē auff dem Schloß damit eine Forcht einzujagen.

Inmittelst ist der König von Teranate, der da hielt mit 14. Caracollen, deren jegliche 140. Mann auffhatt / mit 500. seines Volcks anzuschawen / was für ein Außgang anstehender Streit gewinnen würde / vnd insonderheit mit seiner Gegenwart den König von Tidore zu verhindern / daß er den Portugesern keine Hülff noch Beystand erzeigte / an das Land kommen.

Die Holl- vnd Seeländische 5. Schiff hatten sich nach jhres Volcks abziehen nach dem Eiland auff die Nordseiten deß Schlosses begeben / vnd von dannen haben sie darnach gewaltig darauff anfahen zu schiessen. Dardurch hat der oberst Mol gelegenheit bekommen dem Schloß zu nahen.

Er hat in der eil zwo Batteryen von Wein Faß mit Erden gefüllet auffgericht / daran Nacht vnd Tag gearbeitet ward / vnd von denselben dz Schloß auch hart beschossen. Die Portugeser habē an jnen auch mit schiessen nichts mangeln lassen. Weiln aber Schiff-

leuth nicht vast geschickt seynd lange zeit zu ligen / alß ist der Oberste Mol mit zween Soldaten nach dem Schloß geruckt / dasselb zubesichtigen. Vnd da er befunden / daß das Geschütz solche Presſa gemacht / das wol zu stürmen war / ist beschlossen / daß man folgenden Tags stürmen solte. Wie der Tag ankoñen / welcher war der 19. Maii, hat der Schiffman Mol all sein Heer ans Schloß bracht behendig vnd durch solchen Weg / daß die im Schloß es nicht seynd gewahr worden. Die auff den Schiffen hielten eben dapffer mit jrem schiessen an / biß dz mehr gedachter Oberster Mol, wie er nun allerdings fertig anzulauffen / zum zeichen / daß sie auffhören solten / das Fähnlein am Vffer hat fliegen lassen. Die von den Schiffen hielten alsbald still / vñ ist Mol mit den seinen zu beydẽ seitẽ deß Schlosses angefallen / darinn er selb acht mit dem Fähnlein nach langem streit koñen ist. Die Portugeser aber durch vilfältig schiesſẽ / vñ fürnemlich durch Fewertöpffen die sie in grosser Anzahl von dem Schloß Thurn abwarffen / (damit dz Fähnlein auch angezündet ward) verhinderten / daß keine mehr eynkommen kondten. Welches denen im Schloß / da sie es gewahr worden / solchen Muth gemacht daß sie Mol vnd die andern 7. nach dem sie wol ein viertheil Stund sich im Schloß auffgehalten / wieder haben außgetrieben. Im abweichen ist Mol von der Maur abgefallen vñ hat sein Bein zerbrochẽ. Seiner Soldaten etliche hätten jm gern weck geholffen / aber er wolts nicht leiden / sondern rieff / dz man zum andern mal solte anlauffẽ / welches er so lang getrieben / biß endtlich einer kommen ist / der jhn auff seine Schultern genoñen / vnd also von dannen brachte. In diesem ersten Anlauff ist auff der Portugeser seiten ein Hauptmañ der eroberten Caraque, der sich ins Schloß begeben / tod bliebẽ. Es war der allererst / d' wieder den Obersten Mol ankam / in meynung denselbẽ mit seiner pertuiſanẽ oder Knebelspieß zuspiſſen / d' Oberst aber setzte den Stich ab mit einẽ Spießlein / so er in d' Handt führt / welches in dem er damit auff den Portugeser / d' in voller Rüstung war / wied' stach / zerbrochẽ ist. Hierüber ist jme der Oberste vntergelauffen / vñ haben

so lang

so lang miteinander gerungen/ biß daß ein Mußquetschütz hinzu getrettē/ so dē Portugesischē Hauptman durch dē Kopff zu bodē schoß.

Nach dem nun dieser erste Sturm von den Portugesern abgeschlagen/ ist der zweyte anbracht/ aber vil leichter abgekehrt deñ der vorige/ in Warnemung/ die auff dem Schloß viel mutiger als zuuor gewesen/ der gestalt/ daß sie sich wol auß jhrem Schloß haben begeben dörffen/ vnd die vnsern biß halbweg jhrer Schantze verfolgen. Welches da die Schiff vermercket/ haben sie wieder angefangen nach dem Schloß dapffer zuschiessen. In solchem schiessen aber hat es sich zugetragen/ daß/ wie das Schiff Gelderlandt ein Schuß nach dem grossen Thurn thet/ vnd die Kugel im Schloß graste/ gemelter Thurn sampt wol 60. oder 70. deren/ so darauff gewesen/ mit schrecklichem getümmel (wie leichtlich zuerachten) in die Lufft auffgeflogen ist. Darüber die Schiffleuth vnd Soldaten der Holl- vnd Seeländer zum drittenmal angefallen/ vnd das Schloß haben vberrumpelt vnd eingenomēn. Die vbrige Portugeser rieffen was sie ruffen mochten vmb gnad/ welch jhnen auch ist worden.

Die von Terauate waren biß daher still gewesen da sie aber gesehen/ daß das Schloß war eingenommen/ sind sie auch herzugeloffen/ vnd waren gar hefftig im plündern/ vnnd alles zuverwüsten vnd zuverderben.

Es war im Schloß ein steinern Thurn/ voller Näglein/ der ebenmessig von den Terauaten, ohnangesehen/ die Holländer jhr bestes theten/ jhnen zu wehren vnd den Thurn zuerhalten/ ist angezündet vnd verderbt worden.

Von den Holl- vnd Seeländeen sind in dieser Eroberung nicht mehr als zween todt blieben/ vnd 7. beschädigt/ den obersten Mol, dessen Bein zerbrochen war/ darunter gerechnet.

Auff der Portugeser seitē sind 73. erschlagē/ vnd 12. oder 13. verwundet. Jre Weiber hatten sich mehrertheil saluiert in einer Vestūg auff einer sehr gehen Höhe gelegen/ zu welcher man nit kondte auffsteigen/ deñ durch einen vberauß schmahlen Weg/ so dz die Vestung

nicht war zuerobern/es wer denn durch Hungers noth /oder mangel an Wasser gewesen/ das da nicht zubekommen ist.

Den bezwungenen Portugesern /sampt jhren Weib vnnd Kindern/sind etliche Sloepen oder Nachē vergunt/damit sie in die 500. klein vnd groß zusam̃en / nach den Philippinen/ die sonst auch Lussones vnd Manillas genannt werden/abgefahren sindt.

Es ist noch vngewiß / wie das Fewr im Büchsen Puluer deß Schlosses ist kom̃en/ob es geschehen sey durch der Schiff schiessen/ oder der Portugeser Versaumnuß. Das aber ist gar gewiß / daß/ so der Fall sich nicht also hätte zugetragen / es den Holl- vnnd Seeländern gar schwerlich gefallen wer / das Schloß mit so geringem hauffen Volcks einzunemmen.

Das Schloß/weil es allbereit sehr verderbt/vnd zerschossen war/ ist vollends auff gut achten deß Raths geschleifft.

Anzeigung der fürnemmen Stück/ so in beyligender Landtaffel der Insul vnd Schloß Tidore zumercken.

A. Mesquite,das ist Tempel der Eynwohner.

B. Ein Dorff gegen Mittag deß Eylandts Tidore, welches die Holländer haben angesteckt,

CC. Zwo Batteryen oder Geschützstellen / so von den Portugesern gemacht / die zwo Caraquen zu beschützen.

D. Die zwo Caraquen, so die Holl- vnd Seeländer vbermannt vnd eyngenommen.

E. Die Stadt der Mohren.

F. Jhre Kirche.

G. Deß Königs Hoff.

H. Die Stadt/ da die Portugeser wohnen.

I. Der Portugeser Bethhauß.

K. Das Schloß Tidor.

L. Die Nachen / damit die Holländer an Landt gesetzt / das Schloß

Schloß zubestürmen.

M. Caracollen deß Königs von Teranate.

N. Ein Dorff auff der Nordtseiten deß Eylands Tidore, welches auch von den Holländern ist angesteckt / die auff dem Schloß zaghafft zumachen.

O. Der König von Teranate, der Holl- vnnd Seeländer Freundt.

P. Ian Ians Sohn Mol Oberster/der den Vorzug hatte.

Q. Der Hauptmann de la Perre auß Seelandt.

R. Das Ort/ an welchem der König von Teranate sich auffgehalten/ das Spiel anzusehen.

S. Die Batterye oder Geschützstelle von Weinfaß gemacht/darauff die Holl- vnnd Seeländer jhr Geschütz gepflantzet/ das Schloß zu beschiessen.

T. Scharmützel der Holländer vnd Portugeser/ in dem sie sich zu dem Schloß haben wollen nahen.

V. Der Sturm auffs Schloß.

W. Der grosse dicke Thurn / von welchem die Portugeser mit Fewerwerck vnnd sonst sich sehr gewehret / der endlich durchs Puluer ist zersprungen.

X. Ein Vestung auff einem sehr gehen vnd hohen Berg / darauff viel Näglein wachsen / vnd dahin der Portugeser Weib vnd Kinder sich begeben

Z. Das Schiff deß Englischen Admirals.

AA. Die zwo Portugesische Caraquen, so von den Holländern sind verbrant worden.

Das zwölffte Capitel.

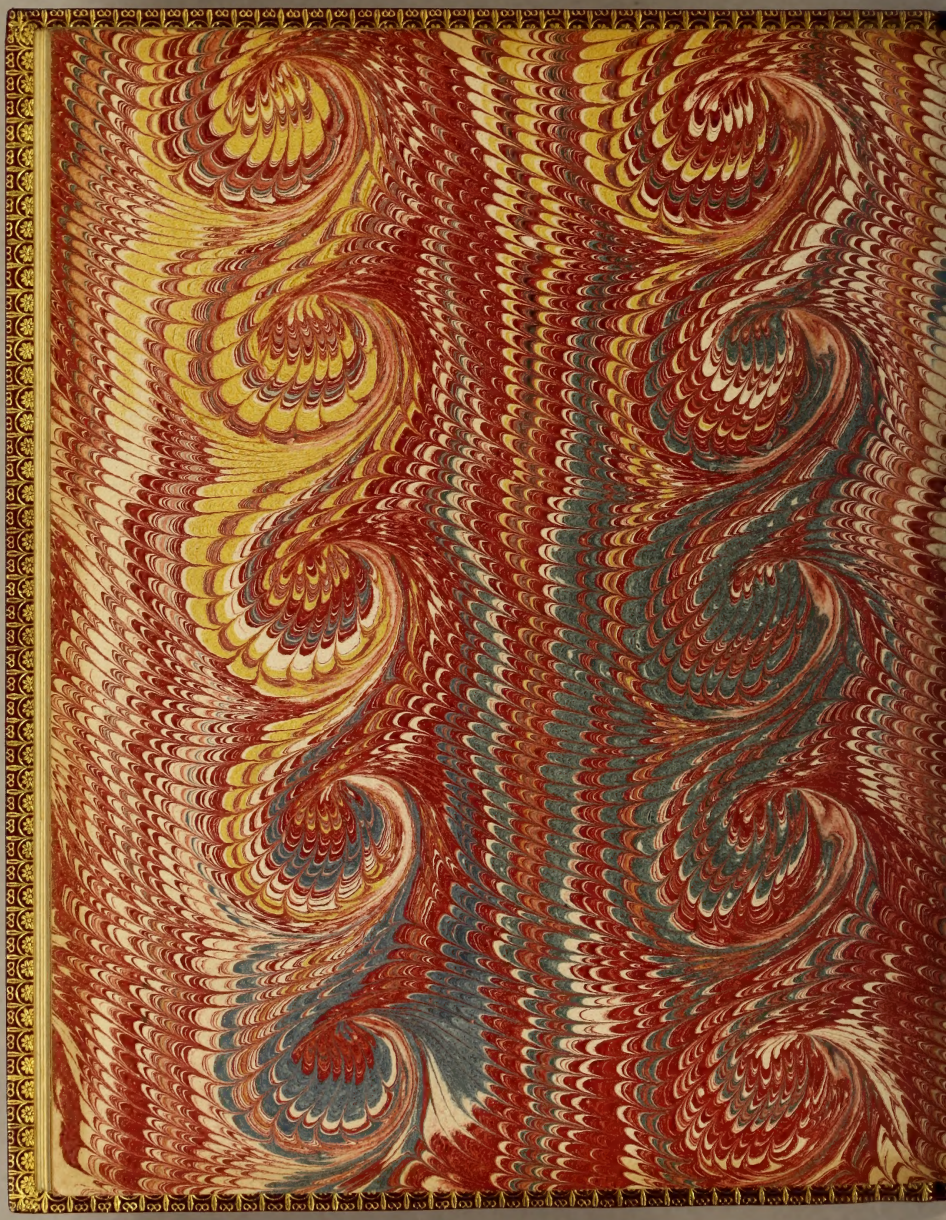
Wie die Holl- vnd Seeländer Tidore bestellen/ vnd zwey der außgelauffenen zwölff Schiff wieder anheim kommen.

ES

ES hat der Vice Admiral nicht allein das eroberte Schloß Tidore gar geschleifft / damit er der Einwohner Gunst / so dadurch bezwungen gewesen / möchte gewinnen / sondern auch etliche auß seinem Volck / die daselbst solten verharren mit den Einwohnern zu handlen / fürnemlich aber Schiedsleut zu seyn zwischen beyden Königen von Teranate vnd Tidore, verordnet. Nach welchem allem ist das Schiff Gelderlandt von dannen gefahren nach Teranate, da es ein gut Theil Näglein hat eingeladen / vnd ist also den 24. Julij wiederumb zu Bantam ankommen.

Am 25. selbigen Monats hat es sich mit dem Schiff Tergoude auff den Weg begeben / nach Hauß zu wenden / da sie / Gott lob / im Maio dieses ablauffenden Jahrs 1606. glücklich seynd ankommen / vnd vns diese Zeitung von der Eroberung Amboyna vnd Tidore mitgebracht. Man ist der Hoffnung / die vbrigen werden auch in kurtzem mit Gottes Hülff zu Hauß kommen / wie auch die andere / so mit Warwygk sind außgefahren.

Wann etwas sonderbares von denselben verrichtet / wie die Vermutung ist / das wird geschehen seyn / fürnemlich aber von Warwigk wird dir / günstiger Leser / in appendice dieser Neundten / oder aber in folgender zehenden Schiffarht mitgetheilt werden. Inmittels gehab dich wol.

ENDE.

J
Hulsius
pt. 9
1612.